Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 415. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 16. Juni 1888.**

Kaiser Friedrich †.

Das deutsche Volk hat einen Verlust zu beklagen, so schwer, wie er wohl noch niemals einem Volke zugefügt worden ist. Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, in der wir uns rühmen durften, vom Glücke besonders begünstigt zu sein; die launische Göttin hatte uns Gaben in den Schooß geworfen, die zu erringen wir beinahe verzweifelt hatten; sie hatte uns zwanzig Jahre nach dem Tage von Olmütz den Tag von Sedan geschenkt. Nun hat sie uns eben so herb beraubt, wie sie uns früher reich beschenkt hatte; sie hat uns ein Gut genommen, dessen Verlust noch in den spätesten Zeiten in der empfindlichsten Weise beklagt werden wird. Sie hat uns einen reichen Besitz, noch reichere Hoffnungen genommen; sie zwingt uns, mit umschleiertem Blicke in die Zukunft zu sehen.

In Kaiser Friedrich lag ein unermeßlicher Schatz aufgespeichert, ein Schatz der reichsten Erfahrungen, der hellsten Einsichten, der edelsten Vorsätze. So lange er Kronprinz war, durfte dieser Schatz nicht angegriffen werden, und so wurde derselbe stets vermehrt in Erwartung des Tages, an welchem er für die Welt nutzbar gemacht werden sollte. Und da zerstört ein elementares Ereigniß dieses reiche Besitzthum und läßt uns nichts zurück, als die Erinnerung und ein Gefühl zermalmender Wehmuth.

Kaiser Friedrich besaß eine reiche und durchaus harmonische Bildung. Kein Interesse unserer Zeit war ihm fremd geblieben. Die Kunst und die Armee, die Wissenschaft und die Wohlthätigkeitspflege, sie alle verdanken ihm Anregungen. Es würde eine stattliche Liste sein, wenn wir alle die Vereine aufzählen wollten, denen er seine Mitgliedschaft, seine Gunst, seine Theilnahme zugewendet hat. Und nirgend ist er ein stummer Zuhörer, ein unthätiger Zuschauer geblieben; wo er erschien, brachte er einen fördernden Gedanken als Morgengabe mit.

Er ist nicht der erste Fürst, der ein solches Lob verdient. Wo aber einem Fürsten ein solches Lob gespendet wird, da pflegt der einschränkende Zusatz gemacht zu werden, daß unter diesem Reichthum der geistigen Begabung die Entschlossenheit des Charakters verkümmert sei. Mit einem Schatze reichen Wissens und mit einer durchdringenden Helle des Blickes verbindet sich häufig eine Weichheit, die in Weichlichkeit überzugehen droht. Kaiser Friedrich besaß einen stählernen Körper und in solchem pflegt auch ein stählerner Wille zu wohnen. Er war ein schneidiger Reiter, ein Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit oder zu reißend war. Und in einem solchen Körper pflegt eine Heldenseele zu wohnen. Daß sie in ihm gewohnt hat, haben die Tage von Chlum und von Wörth erwiesen. Der Feldherrnruhm bleibt ihm gesichert, so lange es geschichtliche Erinnerungen geben wird.

Zu seinem Reichthum an geistiger Begabung, zu seiner metallnen Kraft des Willens fügen wir als den dritten Charakterzug, um in ihm das Bild des vollkommenen Mannes erblicken zu können, die Güte seines Herzens. Unzählige Anekdoten verbürgen es, daß in ihm eine Fülle von Wohlwollen verborgen lag, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit in überraschender Weise hervorbrach. In seiner ganzen Erscheinung lag jene strahlende Heiterkeit, die nur Menschen gegeben ist, die reinen Herzens sind und die von dem beseligenden Bewußtsein erfüllt sind, das Gute zu wollen und das Gute zu wirken. Er konnte hassen, wo ihm das Schlechte entgegentrat, aber sein Haß galt dann nur der Sache. Von den Personen, die ihm Liebe und Vertrauen nicht abgewinnen konnten, wendete er sich kalt und schweigend ab. Sie zu verfolgen, wäre seinem vornehmen Wesen unmöglich gewesen.

Goethe entwirft von einem Fürstensohne folgendes ideale Bild: „Der Begriff des Rechts und der fürstlichen Würde, das Gefühl des Guten und Anständigen mit dem Bewußtsein der Höhe seiner Geburt entwickelten sich zugleich in ihm. Er war ein Fürst, ein geborener Fürst und wünschte zu regieren, nur damit der Gute ungehindert gut sein möchte. Angenehm von Gestalt, gesittet von Natur, gefällig von Herzen aus sollte er das Muster der Jugend und die Freude der Welt werden." Jedes Wort dieser Schilderung paßt, als wäre es für den Kaiser Friedrich geschrieben.

Gewiß ist das aus seiner tiefsten Sinnesart herausgeschrieben, es sei die höchste Aufgabe eines Monarchen, dafür zu sorgen, daß der Gute ungehindert gut sein möchte. Die Fülle und Tiefe seiner historischen Anschauungen mußte ihn vor dem Irrthum bewahren, zu glauben, es sei die Pflicht eines Monarchen, dafür zu sorgen, daß überall das Vollkommene sei. Und die Güte seines Herzens hatte ihm von der Güte des Menschenherzens eine so hohe Meinung verschafft, daß er zu dem Schlusse gekommen war, man habe nur nöthig, das Gute auf Erden walten zu lassen und trage nicht die Verpflichtung, es mit Zwangsmitteln zu fördern. Er wünschte zu regieren, damit der Gute ungehindert gut sein möchte, und darum wünschten die Guten, er möge lange und gesegnet regieren.

Daß er die Lasten der Regierung auf sich nahm und sie mit gebrochenem Körper bis zum letzten Augenblicke trug, war eine That heldenmäßiger Selbstaufopferung. Er war durchdrungen von dem richtigen Gefühl, daß seine Regierung für sein Volk wenn auch ein kurzes Glück, doch immerhin ein Glück sein werde.

Unter den wenigen Blättern, die den Lauf seiner Regierung bezeichnen, ist kein einziges, das ihm nicht zur Ehre gereichte, das nicht die Eigenart seines Wesens in der glänzendsten Weise bezeichnete. Die entschlossene Art, mit welcher er ein veraltetes Reglement bei Seite stieß, welches die Trauer um einen ruhmwürdigen Fürsten nach dem Ellenmaße messen wollte, sein herzliches Bekenntniß zu dem großen Grundsatze der Glaubensfreiheit, die Verleihung hoher Auszeichnungen an Männer, die um den Staat verdient, aber von bürgerlicher Abkunft waren, der umfassende Amnestieerlaß, dem er gern eine noch größere Ausdehnung gegeben hätte, die Säuberung des Heerwesens von einigen veralteten Einrichtungen, welche die Last erhöhten, ohne die Wehrkraft zu steigern, sein energisches Eintreten für die Wahlfreiheit, die Entlassung eines Ministers, dessen Wirksamkeit ihm nicht ersprießlich scheinen konnte, alles das sind untrügliche Anzeichen dafür, in welchem Sinne er die Regierung geführt hätte, wenn er sie als ein gesunder Mann hätte antreten und auf die Dauer fortführen können. Daß er dies Alles in so kurzer Zeit unter Umständen hat durchführen können, unter denen der einfachste Bürger es vorgezogen hätte, die Ruhe des Krankenlagers zu suchen, zeigt, wie ausgereift seine Anschauungen, wie fest sein Wille gewesen ist.

Kein Hohenzoller hat so kurze Zeit regiert, aber wir wagen zu prophezeien, daß um keinen die Trauer so lange anhalten wird. Nächst einem unglücklichen Kriege giebt es für ein Volk kein schwereres Unglück als den Verlust eines solchen Fürsten, eines Fürsten, der zu so großen Erwartungen berechtigte und der dieselben sicher erfüllt haben würde. Um unseres eigenen Wohles willen beweinen wir seinen Tod mit gepreßtem Herzen.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. [Vom Krankenbett des Kaisers Friedrich.] Die Morgenblätter bringen noch einzelne Details über den gestrigen Tag. Die „Voss. Ztg." berichtet: Die Aerzte konnten gestern Abend zwar feststellen, daß die Theilnahme des hohen Kranken an den Dingen um ihn her reger war, indessen ließen doch die objectiven Erscheinungen keine Besserung erkennen. Die Athmung war freier, aber schnell. Der Kaiser hat auf künstlichem Wege Nahrung erhalten, indessen konnte man doch nicht ein Steigen der Kräfte bemerken und somit auch nicht die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aussprechen. Die kaiserliche Familie war vollständig im Schlosse versammelt. Prinz Heinrich traf mit seiner Gemahlin am Abend zwischen 10 und 11 Uhr in Potsdam ein. (Die Nachricht des W. T. B., der Prinz sei bereits Nachmittags eingetroffen, war unrichtig.) Der Kaiser lag still auf einem Pfühl. Die Kaiserin verließ den hohen Gemahl nicht einen Augenblick. Im Nebenzimmer waren die Familienmitglieder versammelt. Still weinend gingen sie ruhelos auf und ab. Von Geistlichen waren die Hofprediger Rogge und Persius während des gestrigen Tages im Schlosse anwesend. Gegen Abend erschien einer der Lehrer des Kaisers, der greise Professor Schellbach, im Schlosse, um Nachfrage nach dem Befinden seines einstigen erlauchten Schülers zu halten. Mit tiefem Schmerz vernahm der hochbetagte Gelehrte, daß der Hoffnung, der Kaiser werde auch diesmal die Krisis überwinden, Erfüllung nicht verheißen werden könne. Langsamen Schrittes und gesenkten Hauptes verließ der Greis das Schloß, das trotz des kalten, regnerischen Wetters von dichten Menschenschaaren umgeben war, die sorgenvoll nach dem Mittelbau der Communs schauten, wo die Flagge auf Vollmast stand. Der Kronprinz hat mit kurzer Unterbrechung gestern das Schloß Friedrichskron nicht verlassen und weilte stets in nächster Nähe des Kaisers.

Das „B. Tgbl." meldet: Das Fieber hat im Laufe des Abends etwas nachgelassen, in Folge dessen ist auch die Theilnahme des Kaisers an den Vorgängen um ihn her wieder etwas reger geworden und die bisherige Apathie einigermaßen geschwunden. Die bedrohlichen Erscheinungen aber, kurzer, heißer Athem, sehr rascher, schwacher Puls und bedenkliche Schwäche, dauern fort. Die Athmung ist nicht wesentlich behindert. Auch hat Nahrungsaufnahme durch die Schlundsonde in geringer Menge stattgefunden. Die Energie des Kaisers durchbricht immer wieder die ihn in Zwischenräumen befallende Apathie. Wiederholt unterhält und verständigt er sich mit der Kaiserin, auch soll der hohe Patient dem sich verabschiedenden Fürsten Bismarck noch einige Worte auf einen Zettel geschrieben haben. Alle, welche in den letzten Tagen den hohen Leidenden zu sehen Gelegenheit hatten, schildern, wie die ganze furchtbare Leidensgeschichte der letzten Monate von seinem Angesicht abzulesen ist. Die Schläfe und Wangen sind tief eingefallen, die Gesichtsform ist schmal geworden, die Haut aschfarben, der Bart halbgrau. Der hohe Patient ist kaum wiederzuerkennen. Die Professoren Krause und Leyden sind gestern spät Abends nach Berlin zurückgekehrt; am Krankenbette blieben des Nachts, wie in der vorigen Nacht, Sir Morell Mackenzie, Dr. Hovell, Generalarzt Wegner und Professor Bardeleben.

Demselben Blatte wird aus Potsdam geschrieben: In dem kleinen Bahnhofsgebäude der Station Wildpark herrscht reges Leben. Die Berichterstatter sämmtlicher Berliner Blätter, die Correspondenten der auswärtigen Zeitungen und besonders der großen englischen Journale, wie „Times", „Daily Telegraph", „Standard", „Pall Mall Gazette", „Daily News" 2c., haben dort ihr Quartier aufgeschlagen. Der journalistische Dienst ist seit Kurzem außerordentlich erschwert, da das Telegraphenamt fast sämmtliche Depeschen über das Befinden des Kaisers zurückweist. Vom Publikum ist fast nichts in Wildpark zu sehen; dann und wann fährt wohl ein Berliner hinaus, um sich an Ort und Stelle nach dem Befinden des kranken Monarchen zu erkundigen, aber die großen Menschenansammlungen, das rege Treiben, wie seiner Zeit vor dem Charlottenburger Schloß, fehlen gänzlich. Die Züge, welche aus Berlin auf der Station anlangen, bringen dagegen fast regelmäßig Angehörige des Hofstaats oder Mitglieder der kaiserlichen Familie. Fürst Bismarck, welcher gegen Mittag in Wildpark anlangte und trotz des Regens vom Bahnhof im offenen Wagen nach dem Schlosse fuhr, wurde sympathisch begrüßt. Der Fürst trug Kürassieruniform und sah sehr ernst aus.

Die „Nat.-Ztg." berichtet: Die Lungenentzündung, welche gestern Abend hinzugetreten ist und nächst den Schwierigkeiten der Ernährung das Leben des hohen Patienten am meisten bedroht, ist nicht unerwartet gekommen. Der Verdacht, daß die Lungen von dem Grundleiden afficirt seien, bestand bei einigen Aerzten schon seit längerer Zeit; indessen war eine Gewißheit hierüber nicht zu erlangen, weil der exacte wissenschaftliche Nachweis einer solchen Affection fehlte. Nun war in Folge des fortschreitenden Krankheitsprocesses die Luftröhre so weit geworden, daß die Canüle sie nicht mehr ausfüllte und sowohl von den genossenen Speisen, wie von dem Krankheitsherde Partikelchen an der Canüle vorbei in die tieferen Luftwege und in die Lungen gelangen konnten. Der Auswurf des Kaisers aus dem Kehlkopf, wie aus der Durchbruchsstelle an der Speiseröhre war außerdem seit einigen Tagen kaum mehr eiterig zu nennen, sondern bestand fast ausschließlich aus abgestorbenen Gewebsmassen, welche von dem Krankheitsherde abgestoßen waren. Von diesen sind offenbar, bevor die Trendelenburg'sche Tampon-Canüle angewendet wurde, Partikelchen in die Lungen gelangt und haben die gefahrdrohende Entzündung dieses Organs hervorgerufen. Die beschleunigte Athemfrequenz und das hohe Fieber sind als untrügliche Anzeichen dafür anzusehen. Dazu tritt nun noch die große Entkräftung des Kaisers, welcher seit der Uebersiedelung nach Schloß Friedrichskron sich nicht erheblich erholt hatte. In Folge der nun nothwendig gewordenen künstlichen Ernährung, die stets ein unzureichender Nothbehelf bleibt, litt der Kräftestand noch mehr. Der Kaiser, welcher Anfangs die künstliche Ernährung widerwillig zurückgewiesen hatte, soll dieselbe zuletzt zugelassen haben.

Berlin, 15. Juni. [Tages-Chronik.] Mit dem 1. Juli d. J. tritt das Reichsgesetz, betreffend den Vogelschutz, in Kraft. Die Behörden haben neuerdings auf die Bestimmungen dieses Gesetzes aufmerksam gemacht.

Die preußischen Landwirthschaftsschulen werden gegenwärtig durch Commissare des Ministers für Landwirthschaft besucht, um ihre Organisation und Wirksamkeit einer Controle zu unterwerfen.

Nach Erhebungen des Reichseisenbahnamtes über die Betriebssicherheit der deutschen Linien sind im Jahre 1887 auf 33 Bahnnetzen mit rund 37 400 Kilometer Bahnlänge 3552 Radreifenbrüche vorgekommen. Die Radreifenbrüche, die zum weitaus überwiegenden Theile (über 60 pCt.) in die Wintermonate fallen, während welcher der Einfluß der Temperatur sich sehr ungünstig geltend macht, haben 20 Entgleisungen und 191 Zugverspätungen herbeigeführt. Seit einigen Jahren werden stärkere Radreifen, als früher, verwendet, wodurch die ständige Abnahme der Brüche gesichert erscheint.

[An den neu zu ernennenden Minister des

Innern] richtet das officielle Organ der nationalliberalen Partei, die „N. L. C.", folgende Mahnung:

„Eine der vornehmsten positiven Pflichten des neuen Ministers des Innern — mag er nun einer Partei angehören, welcher er wolle — wird vor allem dies sein: keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß eine wesentlich andere, nämlich die altpreußische Art der Auffassung des Amtes, namentlich der rein executivischen Stellungen und des Landrathsamtes, fortan Platz zu greifen hat, als wie der bisherige Chef der Verwaltung es nicht nur duldete, sondern wünschte und belohnte. Es soll hier der höchst merkwürdigen Auslassungen einiger Landräthe und ähnlicher Vorkommnisse. soweit sie überhaupt bekannt geworden sind, nicht gedacht werden; sollen aber die bureaukratisch-polizeilichen Keime, welche Herr v. Puttkamer mit leider nur zu freigebiger Hand säte, nicht in fast mehr wie gefährlicher Weise aufgehen, so wird namentlich der unter seiner Aegide ausgebildeten jüngeren Generation der Verwaltungsbeamten auf das Deutlichste und Unzweideutigste nahegelegt werden müssen, daß, mag Minister sein, wer da wolle, eine derartige Gesinnung oder vielmehr, mag auch das Wort hart erscheinen, Gesinnungslosigkeit, wie ihr bisheriger Chef sie erforderte, allerdings seinerseits selbst nicht an den Tag legte, absolut auch für sie nicht zulässig ist. — Wer Gelegenheit gehabt hat, das Material der heranzubildenden Referendarien an einem Regierungssitze eingehender kennen zu lernen und zu studiren, wird diesem Wunsche nur seine vollste Billigung zu Theil werden lassen können; denn es ist charakteristisch für die unter Herrn v. Puttkamer ausgebildeten jüngeren Herren, daß fast ausnahmslos ihnen als Ideal vorschwebt „Landrath zu werden", man bedenke, Landrath im Puttkamerschen System; dies eine Wort sagt mehr, als es ganze Bände vermöchten.

Es soll nur wieder die altpreußische Tradition zu Ehren kommen, die den preußischen Beamtenstand so unvergleichlich Großes hat schaffen und so beispiellos hochgeachtet hat dastehen lassen, die Tradition, daß zwar Gehorsam eine zweifellose Pflicht, Charakter daneben aber die höchste Ehre des Mannes ist, und außer den Leistungen auch in diesem die Mittel und Wege liegen, um vorwärts zu kommen — nicht aber wie bisher auch ferner sich im Servilismus gegen den Vorgesetzten und den möglichst autoritativen — thatsächlich aber destructiven — Absolutismus dem Bürgerstande gegenüber zu stellen und jede eigene Ueberzeugung und jedes selbstständige Nachdenken zu verleugnen. Wie weit diese vornehmsten aller Puttkamer'schen Grundsätze auch schon Wurzel geschlagen und den altpreußischen Beamtenboden durchzogen haben mögen, — noch ist es Zeit, diese in ihrer für die ruhige Entwickelung, das Staatswohl und die Autorität im weiteren Sinne des Wortes nachtheiligen Folgen wenigstens zum Theil unschädlich zu machen. Darum aber ist auch Eile nothwendig und Gründlichkeit nach dem Puttkamer'schen Grundsatze selbst: suaviter in modo, fortiter in re—, nur daß jetzt für die vorliegende Frage ein fortissime durch den Inhaber dieses Grundsatzes selbst nothwendig gemacht worden ist. So werden wir hoffen dürfen, daß Scenen in Parlament und Presse, wie in den letzten Jahren und Monaten sie leider sich ereignet haben, aber unvermeidlich waren — Herrn v. Puttkamer trifft nicht zum geringsten Theile die Verantwortung für dieselben —, noch auf lange Zeit von unserem Volks- und Staatsleben wieder werden ferngehalten werden und die öffentliche und insbesondere politische Moral vor solch gefährlichen Beispielen wird bewahrt werden können."

[Bei dem Abschieds-Diner,] welches Fürst Bismarck am 11ten Juni dem scheidenden Minister v. Puttkamer gab, brachte, wie ein Correspondent der „Hamb. Nachr." meldet, der Reichskanzler einen Toast auf den Kaiser Friedrich aus, in welchem er mit Rücksicht auf die lange Amtsdauer des Herrn v. Puttkamer auch des verstorbenen Kaisers gedachte, dem dieser so treue Dienste geleistet habe. Minister v. Maybach toastete alsdann auf Herrn v. Puttkamer, seiner Dienste um den Staat und seiner gesegneten Thätigkeit als Minister und Vice-Präsident des Staatsministeriums gedenkend. Herr v. Puttkamer dankte den Ministern für ihre freundlichen Gesinnungen und forderte die Versammelten zu einem Hoch auf den Fürsten Bismarck auf. Das Diner, welches Herr von Bötticher zu Ehren des Herrn v. Puttkamer veranstalte, fand der Kr.-Ztg. zufolge bereits am Donnerstag statt. An demselben nahmen dem Vernehmen nach außer Herrn v. Puttkamer nur noch der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Maybach, und der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, Theil.

* **Berlin, 14. Juni.** [Berliner Neuigkeiten.] Im königlichen Schloß in Berlin, in welchem mehrere hundert Arbeiter beschäftigt waren, wurden gestern plötzlich sämmtliche Erneuerungsarbeiten eingestellt.

Von den bei der Katastrophe im königlichen Schauspielhause Verunglückten, die mit Ausnahme des Zimmergesellen Rexelius in der königlichen Klinik Aufnahme fanden, sind drei bereits wieder als völlig geheilt entlassen worden. Unter denselben befindet sich auch der ursprünglich sehr schwer verletzte Zimmermann Ferdinand Schmiedicke. Ein Vierter, der Zimmermann Daniel Jude, dürfte ebenfalls in einigen Tagen als gesund entlassen werden. Auch dem Rexelius, welcher im katholischen Krankenhause Aufnahme fand, geht es bedeutend besser und dürfte auch er demnächst seiner alten Beschäftigung wieder obliegen können. Die meisten Verunglückten haben ihre Besserung ihrer Jugend und ihrem kräftigen Organismus zu danken; ihre Verletzungen waren sehr schwerer Natur.

Oesterreich-Ungarn.

[Graf Andrassy.] Aus Pest wird gemeldet, Graf Julius Andrassy habe sein Mandat in der Delegation angeblich aus „Gesundheitsrücksichten" niedergelegt. Wie dem „B. Tgbl." telegraphirt wird, war dieser Entschluß des Grafen seinen Freunden schon seit mehreren Tagen bekannt. Die jetzt vollzogene Thatsache macht großen Eindruck. Graf Andrassy macht kein Hehl daraus, daß er mit der Richtung der auswärtigen Politik nicht völlig einverstanden ist, wenngleich er auch vermeidet, seine Kritik zu formuliren und in den Delegationen zu opponiren. Angeblich soll Graf Andrassy geäußert haben, in der jetzigen Lage ließe sich nichts machen, doch könne eine Politik nicht erfolgreich genannt werden, welche eine solche Situation geschaffen habe, die nicht anders charakterisirt werden könne als durch die Worte: „Ruin und Kriegsfurcht!" Graf Andrassy findet auch, daß von der Tradition seiner Politik abgewichen sei; darauf deutet folgendes, jüngst von ihm geäußerte Wort über die auswärtige Politik: „Das Schiff hat guten Kurs, der Kurs wird jedoch nicht eingehalten." Graf Andrassy gedenkt, sich auf seine Güter zurückzuziehen. Der Austritt dieses in die europäische Politik so sehr eingeweihten Mannes nimmt den Sitzungen des auswärtigen Ausschusses der Delegationen einen großen Theil des Interesses.

Italien.

[Ueber die Festlichkeiten in Bologna] wird der „K. Z." aus Bologna, 13. Juni, gemeldet: Der gestrige Abend war den Freuden der Tafel gewidmet. Die Regierung gab den Professoren ein Festmahl, die Stadt eine Festvorstellung, „Tristan und Isolde". Die Studenten bewirtheten ihre Commilitonen aus der Fremde im benachbarten Casalecchio im Freien auf festlich geschmückter Wiese. Es ging anders als bei einem deutschen Commers, weniger streng geordnet, doch äußerst gemüthlich, heiter und herzlich zu. Nach dem Essen bestieg ein italienischer Student einen Tisch und erklärte in zündender Ansprache, es gezieme sich bei dieser Gelegenheit, des treuen Freundes Italiens auf dem deutschen Throne zu gedenken, ihm die herzlichen Gefühle und Wünsche der Anwesenden für seine Genesung und eine lange, glückliche Regierung auszudrücken. Der Antrag, diesen Wunsch dem deutschen Kaiser telegraphisch zu übermitteln, wurde unter ungeheurem Jubel angenommen und ausgeführt. Der Antragsteller sowie deutsche Studenten wurden auf den Schultern umhergetragen; die Begeisterung war ungeheuer. Auch der Präsident der französischen Republik erhielt eine Grußdepesche. Die Festfreude nahm unter den Anwesenden, etwa 1000 Studenten, den kühnsten Flug. Spät in der Nacht zog die Gesellschaft mit Fahnen, Tischen und Stühlen, die im Voraus angekauft waren, jubelnd in die Stadt, wo man vielfach fröhlichen, singenden und auch schwankenden Gruppen begegnete; dabei stets ein fremder Gast Arm in Arm mit zwei Italienern. Die Deutschen trugen italienische Barette, die Italiener Cereviskappen oder studentische Mützen. Man ließ alle Welt und alle Völker leben und amüsirte sich königlich. Heute in der Mittagstunde fanden in der alten Universität in Gegenwart des Königspaares und des Hofes, der Behörden, der fremden Gäste, einer glänzenden Gesellschaft in großer Gala die zahlreichen Ehrenpromotionen statt. Die Dekane der Facultäten hielten kurze Ansprachen, der juristische Dekan die eigentliche Festrede. Von den Sprechern der verschiedenen Abordnungen wurde besonders Professor Hofmann bei dem Empfang des Diploms mit einer ganz außerordentlich warmen Kundgebung von der Versammlung begrüßt. Die Stimmung war überhaupt äußerst warm. Unter den sonstigen Gästen, die durch sehr herzliche Zurufe ausgezeichnet wurden, sind von anwesenden Landsleuten von Schulte und Holtzendorff, von abwesenden Mommsen und Max Müller hervorzuheben; auch Gladstone erntete ein Diplom und eine Kundgebung. Die Hitze war überaus groß, so daß der König gegen Ende fast unpäßlich wurde. Einer hochgestellten Persönlichkeit gegenüber äußerte der König seine Befriedigung über den angenehmen und harmonischen Verlauf der Feste, besonders aber seine Freude über den schönen, tactvollen, jeden Anlaß zu Reibungen vermeidenden Verkehr der italienischen und der fremden Studenten. Die Königin strahlte vor Freundlichkeit und liebenswürdiger Anmuth. (N. Z.)

Frankreich.

s. **Paris**, 13. Juni. [Das Etatsjahr. — Ein sonderbarer Antrag. — Eine Reise Floquets. — Der Wahlkampf in der Charente.] Man hatte Anfangs gefürchtet, daß die vom Senat beschlossene Zurückweisung des Projectes des Finanz-Ministers Peytral, das Etatsjahr in Zukunft vom 1. Juli an beginnen zu lassen, einen Conflict zwischen beiden Kammern, in welchem die Regierung auf Seiten der Deputirtenkammer gestanden hätte, zur Folge haben würde. Diese Ansicht hat sich glücklicher Weise nicht erfüllt. Um dem Boulangismus keinen nenen Anlaß zu reclamenhaften Parlamentsscenen zu geben, hat das Cabinet und die Kammer beschlossen, sich der Entscheidung des Senates zu fügen. Peytral erklärte überdies, den Budgetentwurf für 1889 in den nächsten Wochen der Kammer übergeben zu können, so daß dieses Mal die Bewilligung provisorischer Zwölftel vermieden werden dürfte. — In Frankreich ist Alles möglich! Da man seit längerer Zeit nicht mehr von der Heranziehung der ansäßigen Fremden zu der Wehrpflicht gesprochen, fühlte sich ein militärisches Corps veranlaßt, eine darauf abzielende Petition an die Kammer zu richten. Das 3. Bataillon des 7. Landwehr- (Territorial-) Regiments in Calais hat nämlich ein Gesuch an die Deputirten übermitteln lassen, in welchem ausgeführt wird, daß die in Frankreich geborenen Söhne von Ausländern, die nicht naturalisirt sind, in illegaler Weise gegen die eingeborenen Franzosen bevorzugt würden, da sie vom Dienste in dem Heere befreit seien. Das sei eine Ungerechtigkeit und ein Nachtheil für die Franzosen. Dieser Zustand dürfe nicht länger andauern. Jeder müsse das Territorium vertheidigen, auf welchem er seinen Lebensunterhalt verdiene. Das Gleichgewicht müsse baldigst hergestellt werden. Die Deputirtenkammer solle deshalb schleunigst einen Antrag votiren, demzufolge alle in Frankreich geborenen Söhne von Ausländern wehrpflichtig erklärt würden. Wie es heißt, soll dieser Antrag wirklich demnächst von einem Deputirten der äußersten Linken eingebracht und zur Discussion gestellt werden! — Herr Floquet unternimmt am Sonnabend eine Reise nach Marseille, von der er bereits am nächsten Dinstag zurückzukehren gedenkt. Anfangs war ein kurzer Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Arles und Aix beabsichtigt worden. Da man indessen Kenntniß davon erhalten, daß in diesen beiden Städten die Boulangisten zu Demonstrationen bei einem eventuellen Empfange des Cabinetschefs entschlossen seien, nahm man von diesem Projecte Abstand. — Der Wahlkampf in der Charente wird mit unverminderter Heftigkeit weitergeführt. Déroulède wüthet, durch den für ihn glücklichen Ausgang seines Duells mit dem opportunistischen Deputirten von Corsica, Emmanuel Arène, ermuthigt, in frechster Weise gegen seine Gegner und die Behörden fort. Sein opportunistischer Gegencandidat Weiller hat jetzt gegen ihn Klage erhoben, weil der Chef der Patriotenliga in verschiedenen Versammlungen ausgerufen: „Fragen Sie doch Herrn Weiller, ob er oder ich das Kreuz der Ehrenlegion von Wilson gekauft hat!" Selbst stark antiboulangistische Organe sind der Ansicht, daß sich die Wählermassen der Charente Weiller gegenüber sehr lau verhalten, daß aber Déroulède an vielen Orten enthusiastisch aufgenommen wird. Und aus der Thatsache, daß gestern in einem Hôtel von Angoulême Mr. Arnous, bonapartistischer Deputirter der Charente, der conservative Gegencandidat Déroulède's Seguins und Thiébant, der bekannte Erfinder der boulangistischen Candidaturen, zusammen intim dinirt, zieht man sehr ungünstige Schlüsse auf den Ausfall dieser Wahl für die Republik und die Gegner Boulanger's.

[Eine neue Liga.] Der „Köln. Ztg." wird aus Paris, 13. Juni, geschrieben: In einer Versammlung hiesiger Kaufleute und Fabrikanten ist gestern eine „Syndicats-Liga zur Vertheidigung der Interessen der Arbeit, des Handels und der Industrie" — Paris hat also jetzt auch seinen „Verein mit dem langen Namen" — gegründet worden, welche die Uebermacht der großen Modewaarenhandlungen, wie Louvre, Bon Marché, Printemps u. a. m., bekämpfen soll. Seit 1880 sind schon mehrfach Versuche in dieser Richtung gemacht worden. Der Vorsitzende der Versammlung führte aus, daß ein festes Zusammenhalten der Kaufleute und Fabrikanten vielleicht die Unterstützung der Regierung und der Kammern erwirken könne. Die Geschäfte, gab er zu, gingen keineswegs schlecht; jedoch lockten die großen Magazine alle Käufer an, sodaß die kleinen Leute, wenn sie auch noch so wohlfeil verkaufen, nicht einmal ihre Unkosten herausschlagen können. Außerdem seien die Fabrikanten in Gefahr, immer mehr den großen Magazinen tributpflichtig zu werden und, um ihre Erzeugnisse abzusetzen, zu immer niedrigern Preisen zu verkaufen, daß ihnen sonst kein Nutzen mehr übrig bleibe. Der verstorbene Boucicault, der Gründer des Bon Marché, habe schon vor längerer Zeit gesagt, daß er die Geschäfte von 1500 kleinen Läden mache. Der Fiscus, meinte der Vorsitzende, verliere durch diese Lage der Dinge ebenfalls, da etwa 18000 für Handelszwecke eingerichtete Läden und Magazine heute leer ständen. Es entspricht allerdings der Thatsache, daß die sog. „Grands Magasins" sich fast des ganzen Kleinhandels bemächtigt haben. Alles, was der Mensch gebraucht, wird dort verkauft, nicht allein Kleiderstoffe und fertige Kleidungsstücke, Hemden, sonstiges Weißzeug, sondern auch Teppiche, Möbel, Porcellan, die sogenannten Pariser Artikel, Eisen- und Kurzwaaren, Parfümerien, sogar Bücher, kurz, alles, mit Ausnahme von Speisen und Getränken, und zu so billigen Preisen, daß niemand mit ihnen wetteifern kann. Zum Beweise des Gesagten sei angeführt, daß Bücher, für welche die kleinen Buchhändler dem Verleger einen Franken bezahlen müssen, im Louvre für 80 Centimes feilgeboten werden, und daß die von Hachette verlegten Werke dort wohlfeiler zu haben sind, als der Buchhändler sie bei diesem Verleger bezahlt, daß man selbst die berühmten Parfümerien von Loubet in den großen Magazinen billiger kauft als bei ihm selbst. Und dennoch verdienen die Besitzer der „großen Magazine" ungeheure Summen. An den neuesten Mode-Artikeln gewinnen sie von 50 bis zu 100 Procent;

Pariser Plaudereien. *)

Paris, 13. Juni.

Wie alle Groß- und Weltstädter finden auch die Pariser einen außerordentlichen Gefallen daran, der Provinz und dem Auslande mit großen Ziffern zu imponiren. Allerdings geht diese statistische Wuth nicht ganz so weit, wie seiner Zeit in Berlin, wo man noch vor wenigen Jahren, wie ich mich erinnere, die Massen des im Zoologischen Garten weggeworfenen Butterstullenpapiers gewissenhaft abwog und die sich ergebenden Ziffern feierlichst in allen Zeitungen veröffentlichte, um einen Begriff von der Frequenz dieses Etablissements an gewissen Sonntagen zu geben.

Mit solchen Kleinlichkeiten befaßt man sich in Paris nicht mehr, schwerlich wohl auch noch in unseren Tagen in der deutschen Reichshauptstadt. Dagegen hat man die Gewohnheit angenommen, wahrscheinlich weil Beschreibungen der verschiedenen Feste bei ihren fortwährenden Wiederholungen dem Publikum langweilig werden, einfach in Ziffern Bericht über die „großen Tage" der Pariser Saison zu erstatten.

In der That wirken diese Zahlen auch ganz gewaltig auf das Publikum! Imponirt es beispielsweise nicht Jedermann zu lesen, daß bei dem „Grand Prix-Rennen" am verflossenen Sonntag 105 600 zahlende Personen die Rennbahn in Longchamps besuchten und daß dieselben 378 500 Frcs. an Eintrittsgeldern entrichteten? Und dann die Wetten! 1½ Millionen Franken an dem Totalisator (pari mutuel), ca. 2 Millionen bei den Buchmachern! Hier sind aber nicht die jedenfalls noch viel größeren Summen mit einbegriffen, welche die großen Sportsmen und Pferdebesitzer unter sich für das 100 000 Frcs.-Rennen gewettet haben. Sagt man doch, daß Herr Pierre Donon, der Besitzer des „Stuart", den ich bereits vor sechs Wochen dem geehrten Leser als zweifellosen Sieger voraussagte und der seine Gegner, auch den englischen Hengst Crowberry, mit spielender Leichtigkeit schlug, außer den 156 000 Frcs., die dem gewinnenden Pferde aus dem Preise und den Einsätzen zu Theil wurden, über eine halbe Million durch Wetten meistens von Engländern gewonnen hat. Zieht man überdies in Berechnung, daß dieses stolze Pferd in diesem Jahre schon vier Rennen im Gesammtbetrage von überhaupt 200 000 Frcs. gewonnen (darunter den Jockey-Club-Preis von über 100 000 Frcs., eine Summe, die aus dem Preise und den Einsätzen resultirt) und daß der betreffende glückliche Besitzer mindestens die gleiche Summe aus Wetten bei diesen Rennen gewonnen, so kommt man zu dem Schlusse, daß Mr. Donon mit seinem crack winner in dieser Saison an 1½ Millionen erzielt hat.

Eine hübsche Ziffer das, an der die Pariser ihre helle Freude haben! Jubelnd verkünden die Journale, daß die Engländer, die hochmüthig den Sieg ihres Landsmannes als zweifellos vorausgesetzt und ganz enorme Summen auf denselben gesetzt hatten, bei diesem Grand Prix über 2 Millionen in Paris lassen mußten. Indessen wird dieser Triumph der Franzosen doch sehr dadurch vermindert, daß die Engländer die zwei anderen großen internationalen Preise (das Steeple-Chase und Hürdenrennen in Auteuil mit zusammen über 150 000 Frcs.) davongetragen und zweifellos auch eine hübsche Summe dabei im Wetten gewonnen haben. Der erste Sieg der Briten war besonders unangenehm überraschend für die Pariser, weil gerade dasjenige unter den vier concurrirenden Pferden, auf welches fast Niemand gesetzt hatte, gewann: diese Ueberraschung kam in der Thatsache zum Ausdruck, daß am Totalisator für 10 Frcs. die ungeheure Summe von 606 Frcs. gezahlt wurde.

Was im Uebrigen den Grand Prix betrifft, so bot er gegen die Vorjahre nichts Ueberraschendes oder Bemerkenswerthes. Wie immer, wurden hier die schönsten Sommertoiletten gezeigt und die Mode für die Saison endgiltig festgestellt. Einige Burschen schrieen bei der Vorüberfahrt Herrn Carnot's „Vive Boulanger", Rufe, welche andere mit „Vive Carnot, vive la République" beantworteten. Von einer Demonstration kann dabei gar nicht die Rede sein. Der Grand Prix ist einmal von den Parisern zum Volksfeste erkoren, bei welchem die Politik zu schweigen hat. Nur der nationalen Eitelkeit darf hier Ausdruck gegeben werden, wenn der Franzose Sieger bleibt; dies aber in einer Weise, die manchmal und vorzüglich in diesem Grade die Grenzen des Erlaubten stark übersteigt! Doch läßt man sich hierbei auch das Schlimmste gefallen!

Anders steht aber die Sache in Hinsicht auf die Haltung der Presse und des Publikums gewissen Nachrichten aus dem Auslande gegenüber! Obgleich ich meine vorige Plauderei fast ganz diesem Stoffe gewidmet habe, sehe ich mich doch veranlaßt, noch einmal in aller Kürze wegen eines neuerlichen Ereignisses darauf zurückzukommen.

Gestern wurde in hiesigen Blättern die Nachricht aus Bologna gemeldet, daß gelegentlich der Jubelfeier der dortigen Universität französische und deutsche Studenten daselbst Arm in Arm auf einem Balcon erschienen wären und darauf in bester Kameradschaft die Straßen der Stadt durchzogen hätten. Man hätte doch nun denken sollen, daß eine solche Nachricht von den „friedliebenden", eine „internationale Verbrüderung" anstrebenden Journalen der Seine-Metropole freudig begrüßt würde! Da den Depeschen zufolge die Italiener diesem Auftritte begeistert zujubelten, hätten doch die Franzosen, die stets die Universalität der Wissenschaft in den schönsten Phrasen zu feiern wissen und die sich immer dagegen verwahren, nationale Zwistigkeiten in den Bereich der Wissenschaft und Kunst zu ziehen, besonders, da dieses Ereigniß auf neutralem Boden sich zutrug, erst recht sich beifällig äußern müssen. Aber nein! In pöbelhaft gemeinem Ton wurden die Studenten, die sich einer solchen „Verletzung der heiligsten nationalen Pflichten" schuldig gemacht, angegriffen, und man ruhte nicht, bis man dahingehende Aufklärungen erhalten, daß diese „Fraternisirung" eine rein zufällige gewesen, da die französischen und deutschen Delegirten der Studentenschaft zusammen eingetroffen und somit zusammen begrüßt worden wären! Und da wollen die Franzosen, daß die fremden Nationen mit Wohlwollen ihrer Einladung zu der großen internationalen Ausstellung nachkommen, dieselben Franzosen, die sich entrüsten, wenn in der Fremde gelegentlich einer großen wissenschaftlichen Jubelfeier deutsche und französische Studenten die nationalen Mißhelligkeiten vergessen und sich ganz dem großen edlen Zuge der Weltbrüderlichkeit hingeben! Wenn ihnen das schon im Auslande nicht gefällt, wie würden sie es erst im Inlande entgegennehmen! Es ist traurig, sehr traurig, dergleichen constatiren zu müssen: beweist es doch, daß der Deutschenhaß in diesem Volke zu tief eingewurzelt ist. Was nützen da alle Beweise einer zeitweisen Friedensliebe, die man ja schlechterdings nicht ableugnen kann und auch nicht will! Können wir uns hierbei über die Zukunft beruhigen? Können wir hoffen, daß eines Tages eine dauernde, im wirklichen Vergessen begründete friedliche Gesinnung hier Oberhand gewinnen wird? Ich fürchte, nein!

Der Patriotismus hier zu Lande ist eine Krankheit geworden, welche die Seelen mit Haß erfüllt und die Geister verwirrt! Ja er treibt Viele geradezu zum Wahnsinn! Ich erinnere nur an Hillerand, der im vorigen Jahre auf Bazaine schoß, an die zahlreichen Opfer des Boulangismus! Eins der traurigsten Beispiele für die letzteren bietet aber die Geschichte der letzten Tage! Der Commandant Hériot, der reiche Besitzer der weltbekannten „Magasins du Louvre", ist, wie die

*) Nachdruck verboten.

bei den übrigen Waaren, die sie in Masse zu Spottpreisen erstanden haben, ziehen sie allerdings geringern Nutzen; aber die Masse bringts. Ihre besten Bundesgenossen haben die großen Magazine an den Frauen, die fast ihren ganzen Bedarf dort einkaufen. Wenn sie auch nur eine Kleinigkeit, ein Paar Handschuhe, kaufen wollen, so steht ihnen der Anblick der dort ausgestellten Herrlichkeiten frei — und nicht ohne Gefahr begiebt man sich in solche Versuchung —; außerdem können sie sich noch an einem Buffet unentgeltlich erfrischen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juni.

Den Eindruck, den die erschütternde Kunde von dem Ableben des Kaisers Friedrich in unsrer Stadt hervor gerufen, haben wir schon im letzten Abendblatt zu schildern gesucht. Inzwischen haben sich die Zeichen der allgemeinen Trauer vermehrt. Einen düsteren, der gedrückten Stimmung der Bevölkerung entsprechenden Eindruck machen die vier riesenhaften schwarzen Trauerflaggen, welche von der Gallerie des Rathhausthurms herabwehen. An zahlreichen Privathäusern sieht man beflorte Fahnen; auf vielen Dächern sind die Flaggen halbmast gehißt. Die Schaufenster der meisten Verkaufsläden sind verhüllt oder mit Trauerdecorationen versehen. Auf den Straßen werden Veilchensträußchen, mit Flor umwunden, von den Passanten gekauft und ins Knopfloch gesteckt. Viele Damen erscheinen bereits in tiefer Trauer. An verschiedenen Kaufläden sahen wir angekündigt, daß am Tage der Beisetzung des Kaisers das Geschäft geschlossen bleiben werde. — Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität theilt mit, daß in Folge der betrübenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich der für Sonnabend, den 16. Juni, in Aussicht genommene Commers des Verbandes philologisch-historischer Vereine der hiesigen Universität auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. — Auch der Verein Deutscher Studenten, welcher für Freitag, Sonnabend und Sonntag eine großartige Feier seines Stiftungsfestes beschlossen hatte, hat, nachdem nunmehr die Nachricht von dem Tode des Kaisers Friedrich eingetroffen ist, von dieser Feier Abstand genommen.

Von morgen, Sonnabend, an, wird in der Stunde von 12 bis 1 Uhr vierzehn Tage lang von sämmtlichen Kirchen der Stadt Trauergeläute weithin verkünden, welch' schmerzlichen Verlust das deutsche Vaterland erlitten.

Für heute Abend, 9 Uhr 50 Minuten, war die Durchfahrt des Prinzen Albrecht und seiner Gemahlin durch Breslau angekündigt, welche sich um 10 Uhr 30 Minuten nach Potsdam weiter zu begeben gedachten.

Ueber die Vereidigung der Truppen auf den Namen des neuen Kaisers verlautete bis heute Abend noch nichts; dieselbe dürfte erst morgen stattfinden.

---

* **Fürstbischof D. Kopp** ist, nach 12tägiger Abwesenheit, gestern Abend 9 Uhr 30 Min. mit dem Personenzug der Freiburger Bahn von seiner zweiten Firmungsreise wieder in Breslau eingetroffen.

* **Anstellungen und Beförderungen im geistlichen Stande.** Ober-Caplan Carl Schneider in Patschkau als Pfarrer in Reichenstein. — Caplan Adalbert Köhler in Kattowitz als Pfarrer in Schierokau. — Pfarrer Julius Olbrich in Jeschona als Pfarrer in Dembio. — Caplan Julius Strensky in Koppitz als Caplan in Girlachsdorf, Arch. Reichenbach. — Pfarrer Augustin Probst in Heidersdorf als Pfarrer in Borkendorf. — Pfarrer Paul Dollmann in Güntersdorf als Pfarrer in Kath. Hennersdorf, und Pfarrer Johannes Sklarzyk in Gr.-Gorzitz als Pfarrer in Lubom.

Δ **Versicherungspflichtigkeit der im Gewerbebetrieb des Vaters beschäftigten Söhne.** Nach einer an sämmtliche Landräthe und Magistrate des Regierungsbezirks Oppeln gerichteten Verfügung des Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin sind unter väterlicher Gewalt stehende und im Handwerksbetrieb ihres Vaters beschäftigte Söhne laut der neueren gerichtlichen Entscheidungen nur dann als versicherungspflichtig im Sinne des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 anzusehen, wenn das Vorhandensein eines Arbeitsvertrages zwischen Hausvater und Haussohn anzunehmen ist. Das Vorhandensein eines Arbeitsvertrages ist nicht angenommen worden in den Fällen, wo dem betreffenden Haussohn von seinem Vater nur Wohnung, Kost und sonstige Unterhaltung, nicht aber außerdem noch ein besonderer Lohn gewährt wird. Begründet werden diese Entscheidungen damit, daß in derartigen Fällen die Alimentation des Sohnes seitens des Vaters einerseits und die Hilfeleistung im väterlichen Handwerk seitens des Sohnes andererseits als wechselseitige lediglich aus dem Familienverhältnisse herrührende, nicht aber auf einem Vertragsverhältnisse beruhende Pflichten anzusehen seien.

§ **Berufsgenossenschaftliche Schiedsgerichts-Entscheidungen.** Von den Verhandlungen und Entscheidungen, welche jüngst seitens des Schiedsgericht der Section VIII. der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in der Sitzung zu Striegau getroffen wurden, verdienen folgende zwei Fälle öffentlicher Erwähnung. Im ersten Falle handelte es sich um den Entschädigungsanspruch eines Arbeiters. Derselbe hatte noch nach Feierabend, also nach Schluß der Arbeitszeit, gearbeitet. Dabei waren ihm durch herabstürzendes Gestein die Füße verschüttet worden und er erlitt dabei eine Verletzung an einem Fußgelenk. Nach Heilung der Verletzung beanspruchte er bei der Genossenschaft die Gewährung einer Rente, weil seine Arbeitsfähigkeit durch Verkrümmung des rechten Fußes gestört sei. Die Genossenschaft lehnte den Antrag ab, weil Kläger seine Verletzung sich nach Schluß der Arbeitszeit zugezogen habe und weil ärztlich nicht festgestellt sei, daß er in seiner Arbeitsfähigkeit irgend wie beeinträchtigt worden sei. Das Schiedsgericht hat nun anerkannt, daß der Unfall einen wirklichen Betriebsanfall darstellt; wenn derselbe sich auch außerhalb der eingeführten Arbeitszeit ereignete, so geschah dies doch auf der Betriebsstätte und infolge bezw. bei einer zum Bruchbetriebe gehörenden Beschäftigung. Trotzdem wurde der Kläger abgewiesen, weil er den Nachweis der theilweisen Arbeitsunfähigkeit nicht zu erbringen vermochte. Der zweite Fall betraf den Entschädigungsanspruch eines Arbeiters, dessen noch nicht 16jähriger Sohn durch einen Betriebsunfall getödtet worden war. Es wurde vom Kläger behauptet, daß sein Sohn ihn auf seine alten Tage bei seiner fortschreitenden Arbeitsunfähigkeit hätte eine Stütze sein sollen. Das Schiedsgericht hat, in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Genossenschaft, den Kläger abgewiesen, weil nach der bestimmten Vorschrift des § 6 Al. 2 des Gesetzes vom 6. Juli 1884 Ascendenten nur dann einen Anspruch auf Rentengewährung haben, wenn der Verstorbene ihr einziger Ernährer war. Nach den eigenen Angaben des Klägers trifft dies aber in dem beregten Falle nicht zu.

ββ **Palaisplatz.** Die Abräumung des den Palaisplatz berührenden Promenadentheils, welcher, wie der erstere, dem Maschinenmarkt gedient hatte, ist beendet, so daß heute dieser Theil der Promenade dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben werden konnte. Zur Erinnerung an den diesjährigen Jubel-Maschinenmarkt ist der Ausstellungsplatz in seinem Festgewande von dem Photographen Völkel photographisch aufgenommen worden.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag um 12 Uhr 32 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Fränkelplatz Nr. 5 gerufen. Es brannten dort in dem im Erdgeschoß des Vordergebäudes belegenen Lagerraum des Consum-Vereins Spiritus, Colonialwaaren, ein Buch. Der Lagerhalter erhielt erhebliche Brandwunden im Gesicht. Das Feuer entstand dadurch, daß beim Abfüllen von Spiritus dem letzteren mit dem Lichte zu nahe gekommen wurde. Gelöscht wurde das Feuer bereits vor Ankunft der Feuerwehr, deren Rückkunft um 12 Uhr 56 Min. Nachmittags erfolgte.

\+ **Unglücksfall.** Gestern Abend gerieth ein in der Begleitung der 72 Jahre alten Kinderfrau Veronica Hirschberg befindliches Kind auf der Klosterstraße zwischen einen Möbelwagen. Die Kinderfrau sprang schnell hinzu, um das Kind zu ergreifen; hierbei glitt sie aber aus und kam unter die Räder. Die alte Frau erlitt bei dieser Gelegenheit einen Bruch des linken Armes und mehrere Contusionen im Gesicht und am rechten Oberschenkel; im Krankenhospital der Diakonissen-Anstalt „Bethanien" wurde ihr sofort ärztliche Hilfe zu theil. Das kleine Kind, welches unter dem Wag lag, trug keinerlei Schaden davon. Den Kutscher trifft keine Schuld, da er die Frau vorher angerufen hatte.

≈ **Aufgefundener Leichnam.** Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurde an der Lessingbrücke die Leiche eines anscheinend den besseren Ständen angehörigen Mannes von Schiffern aus der Oder gezogen. Der aufgefundene Leichnam wurde nach der Anatomie geschafft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Oberkellner von der Friedrichstraße ein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt, einem Decorateur vom Zwingerplatze ein großes Transparentbild des Kaisers, einem Wurstfabrikanten von der Mariannenstraße ein Portemonnaie mit 43 Mark Inhalt, auf der Promenade in der Nähe der städtischen Turnhalle durch Schulknaben eine Menge Rasen. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann von der Neuen Taschenstraße ein Portemonnaie, enthaltend einen österreichischen Papiergulden und einen goldenen Trauring, gravirt „A. H. 1885" und die Summe von 40 Mark, einem Arbeiter vom Neumarkt ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Friedrichstraße eine goldene Damenuhr mit goldener Kette. — Gefunden wurde ein neuer Damenumhang mit Perlen und Spitzenbesatz, eine silberne Remontoiruhr, ein Spazierstock mit silbernem Knopf und ein brauner Hut, welche Gegenstände auf einer Promenadenbank lagen, eine goldene Damenremontoiruhr nebst silberner Kette. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Δ **Landeshut,** 14. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung. — Innungsverband.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Beigeordneter Schimoneck, dessen Amtsperiode abgelaufen war, einstimmig wieder zum Beigeordneten gewählt. Herrn Lehrer Ludwig wurden 150 M. Unterstützung zur Betheiligung an einem Cursus für Handfertigkeitsunterricht in Leipzig bewilligt. Die Anschläge, betreffend die Wasserleitung, werden genehmigt. Das Wasser wird von den Forstbergen und dem Stadtwald geleitet und in der Nähe des Burgberges in einem Reservoir gesammelt. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 122 627 Mark. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Zeichnung für das neue Schulhaus von der Königl. Regierung genehmigt worden ist; es soll in der nächsten Zeit in einer Extra-Sitzung darüber beschlossen werden. Der Bau eines städtischen Schlachthauses wird ebenfalls ins Auge gefaßt. — Gestern Abend versammelten sich die Vorstände der einzelnen Innungen, um über den Wunsch der Königl. Regierung, die einzelnen Innungen der kleineren Städte möchten zu einem Innungsverbande zusammentreten, zu berathen. Die Gründung eines solchen Verbandes wurde einstimmig abgelehnt.

⊠ **Sagan,** 15. Juni. [Herr Musikdirector Theubert] begiebt sich auch in diesem Sommer wieder nach dem Seebade Sylt, um mit einem Theile seines Orchesters dort abermals die Kurmusik zu übernehmen. — Der Herr Oberpräsident hat dem Gärtner-Vereine für Sagan, Sprottau und Sorau die Genehmigung ertheilt, bei Gelegenheit der vom 8.—10. September d. J. stattfindenden Gartenbau-Ausstellung eine Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen zu veranstalten.

* **Gleiwitz,** 13. Juni. [Studienreise der ungarischen Berg-Akademiker. Die Mitglieder des Fachcurses für Eisenhüttenkunde an der Berg- und Forstakademie in Schemnitz in Ungarn haben unter Leitung des Directors der Akademie Farbaky und des Prof. v. Soltz am 11. Juni eine Studienreise nach Oberschlesien angetreten. Der „Oberschl. Wanderer" berichtet hierüber: Am Dinstag Abend kamen die Herren in Königshütte an und besichtigten am Mittwoch die dortigen Eisenwerke; die Besichtigung wurde am Donnerstag fortgesetzt. Ferner sollen in Augenschein genommen werden am Freitag, 15. Juni, die Bismarckhütte, am Sonnabend, 16. Juni, die Redenhütte. Abends um 10 Uhr erfolgt die Abreise nach Gleiwitz, woselbst übernachtet wird. Am Sonntag Morgen wird der Hochofen auf der königl. Eisengießerei, am Montag die Drahtzieherei der Oberschlesischen Drahtindustrie, am Dinstag das Huldschinsky'sche Rohrwalzwerk angesehen. Am 19. (Dinstag) Nachmittag erfolgt die Abreise nach Borsigwerk. Von da ab wird die Rückreise über Beuthen nach Wien (Oswiencim-Oderberg) angetreten. Die Ankunft in Schemnitz erfolgt am 26. Juni.

† **Nicolai,** 14. Juni. [Die vereinigte Bäcker-, Müller- und Conditor-Innung] hat für ihren Bezirk die ausschließliche Berechtigung zur Annahme von Lehrlingen vom 1. Juli d. J. ab erhalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Der Tod des Kaisers Friedrich.

* **Berlin,** 15. Juni. Kaiser Friedrich ist nicht mehr, sanft und ohne Kampf ist er entschlummert. Kaiser Friedrich hat ein Alter von 56 Jahren 7 Monaten und 28 Tagen erreicht, und 99 Tage als Kaiser und König die Regierung geführt, trotz seines schweren Leidens mit rastlosem Eifer der Erfüllung seiner Herrscherpflichten obliegend. Er ist an derjenigen Stätte, an welcher er geboren worden, auch aus dem Leben geschieden, an demselben Wochentage, an welchem uns sein hochseliger Vater entrissen wurde, und an demselben Monatsdatum, dem 15. Juni, an welchem vor drei Jahren sein Vetter und Waffengefährte, Prinz Friedrich Karl, ebenfalls im siebenundfünfzigsten Lebensjahre, starb, der andere der prinzlichen Feldmarschälle, welche die deutschen Heere 1870 und 1871 von Sieg zu Sieg führten.

Ueber die letzten Stunden des Kaisers sind folgende Einzelheiten bekannt: Die höchsten Herrschaften verblieben während der Nacht im Schloß. Das hohe Fieber, welches den schon völlig entkräfteten Monarchen am verflossenen Abend ergriffen hatte und das Vorhandensein einer heftigen Lungenentzündung bestätigte, war gestern Mittag etwas zurückgegangen, hatte aber doch den letzten Rest der Kräfte aufgezehrt. Der Kaiser lag die Nacht über ruhig, nur noch schwach athmend, auf seinem Lager. Er schien in Schlummer versunken zu sein. Um keine Störung hervorzurufen, begaben sich die Familienmitglieder in die nebenanliegenden Gemächer; nur die Kaiserin wich nicht von dem Sterbenden. Die Aerzte beobachteten jeden Athemzug, jeden Pulsschlag. Etwa um 10 Uhr Abends reichte man dem Kaiser nochmals frisch gemolkene, eigens zurechtgemachte Milch, die ihm in kleineren Quantitäten eingeflößt wurde. Um 1 Uhr hatte die Kaiserin die Familienmitglieder entlassen und war in dem dem Krankenzimmer zunächst gelegenen Gemache zur Wacht geblieben. Dr. Hovell wachte ebenfalls. Der Kaiser war bei vollem klaren Bewußtsein. Gegen 1 Uhr schrieb er Dr. Hovell auf: „Wie steht mein Puls? Wie sind Sie damit zufrieden?" Dann schrieb er noch etwas, das er jedoch behielt. Gegen Morgen verschlimmerte sich der Zustand. Es traten Athembeklemmungen ein, dann kamen wieder Augenblicke der Erleichterung. So kämpfte die letzte Kraft des Körpers gegen den nahenden Tod. Am Morgen gegen 8 Uhr war die gesammte Familie um das Krankenbett versammelt. Von Potsdam wurden Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Friedrich Leopold gerufen. Der Kaiser erkannte Jeden seiner Angehörigen. Die Kräfte des Kaisers hatten gegen Morgen dermaßen abgenommen, daß das Ableben in den nächsten Stunden zu befürchten war. Der hohe Patient hatte überhaupt schon in den letzten Tagen große Dosen narkotischer Mittel erhalten, welche die Lebensgeister erfrischen sollten, doch heute Vormittag war alles zu spät. Professor Anton v. Werner und Hofphotograph Reichard waren ebenfalls heute Vormittag 9 Uhr auf Station Wildpark zum Zweck von Aufnahmen des Bildes des

---

Leser wissen, plötzlich irrsinnig geworden, und wahrscheinlich ist im Moment, wo diese Zeilen dem Leser zu Gesicht kommen, bereits die vollkommene Paralyse bei ihm eingetreten, die seinem Leben in wenigen Tagen ein Ende machen wird. Hériot war von jeher ein glühender Chauvinist: aus seinen Localen verbannte er jede deutsche Waare, was übrigens nicht hinderte, daß durch Zwischenhändler dennoch Industrieproducte der verhaßten Gegner bei ihm Eingang fanden, weil sie eben nicht anderweitig aufzutreiben waren. Im Uebrigen aber war er ein äußerst sympathischer Mann, der mit seinem auf zahlreiche Millionen geschätzten Vermögen unendlich viel Gutes that und hierbei — zu seiner Ehre sei es gesagt — nicht immer sich durch engherzige nationale Rücksichten leiten ließ. Der Staat verdankt ihm, dem ehemaligen Soldaten, eins seiner schönsten und aufs großartigste eingerichteten Militär-Waisenhäuser in Rambouillet, das dem Stifter viele Millionen gekostet und das in seiner Art geradezu eine Musteranstalt ist. Hériot stürzte sich, von seinem fanatischen krankhaften Patriotismus getrieben, Hals über Kopf in die Boulanger-Bewegung; man setzt wohl nicht mit Unrecht voraus, daß der Dictaturcandidat in ihm seinen splendidesten Gönner gefunden, der den größten Theil der Ausgaben bestritt, welche das „politische Eingreifen" dieses Reclamehelden erforderte. Wohnte doch Boulanger Wochen lang in den glänzendsten Räumen des Hériot gehörigen Hôtel du Louvre, erhielt er doch von diesem Patrioten sein schönes, Aufsehen erregendes Fuhrwerk u. s. w.

Nun ist der Wahnsinn bei dem bedauernswerthen Hériot zum Ausbruch gekommen, und dies in furchtbarster Weise! Seit Wochen bemerkte man seine Verstörtheit, man hielt ihn unter strengster Bewachung! Vergebens! Man konnte ihn nicht verhindern, durch den bekannten furchtbaren Auftritt alle Welt von seiner entsetzlichen Lage in Kenntniß zu setzen, trotzdem man ihn in sein stilles Landgut La Boissière bei Rambouillet gebracht hatte. Gestern Nacht erhob er sich von seinem Lager und schritt unruhig auf und nieder. Seine Frau fragte ihn ängstlich, ob er sich leidend fühle. Statt aller Antwort griff der Bedauernswerthe zu einem Revolver und gab einen Schuß auf die junge Frau ab, glücklicherweise ohne sie zu verletzen. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst; auch er wurde nur leicht verletzt. Die auf den Hilferuf seiner Frau herbeigeeilten Bedienten vermochten ihn schnell zu entwaffnen. Aber trotz seiner leichten Wunde — die Kugel ist bereits herausgezogen — bleiben ihm nur noch wenige Tage zu leben.

Es ist zweifellos, daß nur die fortwährende Beschäftigung mit aufreizenden patriotischen Betrachtungen den Unglücklichen so weit gebracht. Sein Gehirn erhitzte sich über die chauvinistischen Phrasen und Aufreizungen — und der Wahnsinn bemächtigte sich seiner! In ihm verliert der Boulangismus eine seiner mächtigsten und solidesten Stützen: bei den Demonstrationen für Boulanger waren es in der Regel die Hunderte der Angestellten Hériots, welche die Massen aufreizten, indem sie sein Geld unter sie vertheilten! Seine Frau aber — bald seine Wittwe —, eine ehemalige Verkäuferin in seinen großen Magazinen, mit der er erst seit vier Jahren verheirathet ist, soll wegen des tragischen Geschickes ihres Mannes, den sie innig geliebt hat, von wildem Zorn erfüllt sein gegen diese Patrioten und ihren Führer, deren Phrasen ihren Gatten in einen frühen Tod trieben! Von hier hat also Boulanger keine Hilfe mehr zu erwarten, zumal auch der Schwager Hériot's, der jetzt die Leitung der Magazine übernimmt, den patriotischen Schaustellungen durchaus abgeneigt ist.

L. Sasse.

Domänenpolitik und Grundeigenthumsvertheilung vornehmlich in Preußen. Von Dr. H. Rimpler, Leipzig. Verlag von Duncker und Humblot. 1888. Die alte, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende, aber auch heute noch keineswegs zum Abschlusse gebrachte Frage der Domänenveräußerung und -Parcellirung erfährt in der vorliegenden Monographie eine eingehende wissenschaftliche Erörterung. Der Verfasser giebt zunächst eine Uebersicht über die verschiedenen in der Litteratur laut gewordenen Meinungen und Standpunkte: die individualistische Schule, die mehr oder weniger entschieden für Veräußerung des Domaniums eingetreten, die Socialisten, welche das Staatseigenthum erhalten und verallgemeinert wissen wollen, die gemäßigtere Richtung der sogenannten „Bodenreformer", welche die Beseitigung der privaten Grundrente anstreben, endlich die historische und die aus ihr hervorgegangene staatssocialistische Schule, auf deren Boden auch der Verfasser selber steht. Er prüft dann die mannichfachen rechtlichen, politischen, finanziellen und wirthschaftlichen Argumente, welche für und gegen Domänenveräußerung vorgebracht zu werden pflegen und entwickelt im Zusammenhang damit das Programm einer schöpferischen Domänenpolitik, welche in erster Linie von allgemein volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Grundsätzen getragen werden soll. Der Staat soll sich stets einen gewissen Besitzstand an Domänen erhalten, einmal, um in der Bewirthschaftung derselben gewissermaßen die Führerschaft und Erziehung des Landwirthschaftsstandes zu übernehmen, vor allem aber, um durch Zerschlagung und Austheilung von Staatsländereien regulirend in die private Grundeigenthumsvertheilung einzugreifen. Als hierbei maßgebende Gesichtspunkte bezeichnet der Verfasser die Hebung des Bauernstandes und der ländlichen Arbeiterbevölkerung, sowie die Wahrung des Deutschthums gegenüber der polonisirenden Bestrebungen. Demgemäß bespricht er des Weiteren ausführlich die bäuerliche Frage und die ländliche Arbeiterfrage. Er entwickelt die wirthschaftliche und sociale Bedeutung eines gesunden kräftigen Bauernstandes, weist an der Hand statistischer Ergebnisse die Gefahren nach, welche demselben einerseits aus dem Anwachsen großer Latifundien, andererseits aus der Zersplitterung in zwergwirthschaftliche Betriebe erwachsen, und erwägt schließlich die Lebensfähigkeit des Bauernthums, für welche namentlich psychologische Momente in Betracht kommen. Er geht dann zur Betrachtung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, insbesondere der Auswanderungsfrage über und erblickt in der Ansiedelung des Arbeiters am Grund und Boden das Mittel zu seiner wirthschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung. Er beschäftigt sich weiterhin mit der praktischen Verwirklichung jenes Programms und giebt eine ausführliche Darstellung der bisherigen Parcellirungs- und Colonisirungsversuche in Preußen, insbesondere der in den siebziger Jahren in Verfolg des Löwe'schen Antrages vorgenommenen Parcellirungen in Neuvorpommern. Aus der Kritik des damaligen Verfahrens ergeben sich praktische Vorschläge für die künftig bei ähnlichen Proceduren zu beobachtenden Modalitäten. Anhangsweise wird ein Blick auf die bisherige, auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 in Westpreußen und Posen erfolgte Ansiedelungsthätigkeit geworfen. In dem praktischen Theil liegt das Schwergewicht des Buches. Der theoretische Theil trägt einen überwiegend reproductiven Charakter, hat aber immerhin das Verdienst, den Nichtfachmann über den wissenschaftlichen Stand der Frage zu informiren, und zeigt, daß der Autor die einschlägige Litteratur vollständig beherrscht. Die Darstellung der bisherigen Colonisationen in Preußen dagegen basirt auf selbständigen Studien; nicht nur haben die bezüglichen Ministerialacten dem Verfasser zur Verfügung gestanden und mannigfach neues und interessantes Material dargeboten, sondern er hat es sich auch angelegen sein lassen, auf einer zu diesem Zweck nach Neuvorpommern unternommenen Studienreise die Verhältnisse der daselbst parcellirten Domänen an Ort und Stelle persönlich zu beobachten, um sich ein Urtheil über das stattgehabte Verfahren und seine Erfolge zu bilden. Hier tritt denn auch überall lebhafte Anschauung und scharfe Auffassung der concreten Zustände, gediegene Kenntniß der landwirthschaftlichen Technik, umsichtige Besonnenheit in der Berücksichtigung und Abwägung der zahlreichen mit, durch und gegen einander wirkenden Factoren zu Tage. Die Zustimmung zu den Urtheilen und Vorschlägen des Verfassers wird im Wesentlichen von dem principiellen Standpunkt abhängen, den man in den berührten Fragen einnimmt. Doch muß man ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich im Ganzen bemüht hat, die wissenschaftliche Objectivität auch dem Gegner gegenüber zu bewahren. Und auch wer die principiellen Ziele des Verfassers nicht theilt, wird einzelnen Vorschlägen, z. B. zur Reform des Pacht- und Licitationswesens, des landwirthschaftlichen Bildungs- und Prüfungswesens, der Einführung obligatorischer Buchführung für den Großgrundbesitz u. a. m. seinen Beifall oder wenigstens seine Beachtung nicht versagen. Jedenfalls darf die Rimpler'sche Arbeit als eine dankenswerthe Bereicherung unserer agrarpolitischen Litteratur der Aufmerksamkeit weiterer Kreise bestens empfohlen werden.

—x—y—.

Kaisers eingetroffen und begaben sich mit den Aerzten Leyden, Senator und von Bardeleben nach dem Schloß. Um 9 Uhr 30 M. erschien das letzte Bulletin. Die Aerzte verblieben im Schloß. Die Athmung wurde immer unbemerkbarer, der Puls ging immer schwächer und um 11 Uhr 12 Minuten war Kaiser Friedrich sanft hinübergeschlummert. Kurz vor dem Hinscheiden des Kaisers wurde Prediger Persius nach Friedrichskron beschieden und verrichtete die Gebete am Sterbelager, um welches die ganze kaiserliche Familie versammelt war. Die ganze Umgebung von Schloß Friedrichskron wurde im Augenblicke des Todes durch verstärkte Postenketten und Mannschaften des Gardehusaren-Regiments abgesperrt. Um 11 Uhr 20 Min. sank die Purpurflagge auf Halbmast.

Die „Nat.-Ztg." erfährt, daß der Kaiser am Donnerstag Nachmittag in den Momenten vollen Bewußtseins noch Kraft genug hatte, um einige Wünsche auf Blockpapier zu schreiben, und daß auf einem dieser Zettel auch der Wunsch ausgesprochen sein soll, den König von Sachsen zu sehen. Jedenfalls steht fest, daß während dieser letzten Bekundungen klarsten Bewußtseins noch Staatsgeschäfte den Kaiser beschäftigten, wie aus diesen Aufzeichnungen hervorging.

Gestern hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck den letzten Abschied vom hochseligen Kaiser genommen, und daß dieser wußte, wie es um ihn stand, dafür zeugt die Thatsache, daß der Kaiser die Hand der Kaiserin ergriff, in die des Fürsten Reichskanzler legte und durch diesen stummen Act die Zukunft seiner Gemahlin der Fürsorge des Reichskanzlers anheimgab. Wie berichtet wird, war ihm das Bewußtsein in der letzten Stunde kaum zurückgekehrt, wie auch das Wachen mehr ein Halbschlummer gewesen. Auf seinen Zügen lag mehr noch als gestern der Ausdruck friedlichster Ergebung und schmerzenloser Ruhe.

Nach dem Hinscheiden lag der Kaiser in seinem Bette bis zum Munde mit einer weißen Decke verhüllt. Die Kaiserin, die bis zuletzt nicht vom Krankenlager wich, ist von tiefstem Schmerz gebeugt. Prinz Heinrich befand sich im Sterbezimmer, wo auch Hofprediger Rogge und Staatsminister von Friedberg anwesend waren. Das Schloß ist abgesperrt. Im Schloßhofe halten Infanterieposten Wache. Eine Kette von Gardehusaren zu je drei Mann in Entfernungen von 30 Schritten ist um Friedrichskron gezogen. Dichte Mengen von Publikum sind vor dem Schlosse versammelt.

Als um 11 Uhr 15 Minuten Generalarzt von Lauer in Uniform in offener Equipage vorfuhr, flammte noch einmal ein Hoffnungsstrahl in der theilnehmenden Menge auf, es war eine entsetzliche Täuschung. Unmittelbar darauf wurde es im Schloßparke lebendig; die Wachmannschaften eilten im Laufschritt dem Schlosse zu, bald darauf erschien auch der commandirende Offizier am Hauptportal des Parks mit dem gemessenen Befehl an den Posten, Niemand mehr einzulassen, es sei wer es sei. Auf die Bitte eines wahrscheinlich den höheren Kreisen angehörenden Herrn, mit ihm eine Ausnahme machen zu wollen, ergänzte der Offizier unter dem Ausdruck des Bedauerns seine Worte mit der Mittheilung, daß er strengen Befehl habe, Niemand mehr einzulassen. Zugleich gab der Offizier die genaue Zeit des Ablebens Sr. Majestät auf 11 Uhr 12 Minuten an. Eine ungeheure Aufregung gab sich nach dieser Erklärung unter der Menge kund. Die Damen brachen in Thränen aus, und die um das Schloß zerstreute Menge, welche theilweise erst mit dem 11 Uhr-Zuge von Berlin in Wildpark angelangt war, eilte dem Schloßportale zu.

Unter den Linden war die Trauerkunde gegen 3/412 Uhr bekannt geworden. Die Linden belebten sich nach dem Bekanntwerden des Ablebens des Kaisers sehr schnell, und bald waren die Trottoirs von dichten Menschenmassen besetzt. Am stärksten war das Gedränge vor dem Palais des Kaisers Wilhelm, auf welchem bis jetzt nicht geflaggt ist, da die Kaiserin Augusta nicht anwesend ist. Unter dem Publikum bemerkten wir außerordentlich viele Offiziere, zumeist Generäle, welche nach der Commandantur eilten. Der Wagenverkehr ist gleichfalls außerordentlich stark. Equipagen nehmen den Weg nach dem Brandenburger Thor, um nach dem Potsdamer Bahnhof zu fahren. Die Häuser unter den Linden waren um ein Uhr Mittags sämmtlich geflaggt; auch das Rathhaus wurde gegen 12 1/4 Uhr Halbmast geflaggt. Ebenso zeigen die Häuser der Königsstraße sämmtlich Flaggen auf Halbmast. In den Vorstädten wurde die Nachricht des Todes gegen ein Uhr bekannt. Mit Thränen füllten sich die Augen und verbrüdert fühlten sich in dem großen allgemeinen Leide hoch und niedrig, reich und arm. Gegen 12 Uhr wurden bereits die ersten Extrablätter ausgerufen, aber sie enthielten nichts als die kurze Angabe, daß „soeben" der Kaiser verschieden sei, erst gegen 1 Uhr konnten die Extrablätter erscheinen, die genau die Stunde des Todes und die Art des Hinscheidens angaben: „sanft entschlafen!".

Das erste Gebäude Berlins, das durch Aufziehen der Trauerflagge den Tod des Monarchen meldete, war das Reichspostamt in der Leipziger Straße; von 12 Uhr ab stiegen auf allen anderen öffentlichen und den meisten Privathäusern die Flaggen Halbmast empor. Berlin begann sich in Trauer zu hüllen, die Büsten des Kaisers in den Schaufenstern wurden mit Flor umhüllt, die Bilder schmückte man mit Lorbeerkränzen. Unter den Linden, in der Friedrich- und Leipziger Straße wurden viele Geschäfte geschlossen. Ueberall kamen dieselben Ausdrücke tiefster Trauer zur Geltung, wie sie aus den Tagen des Heimganges des Kaisers Wilhelm noch in schmerzlicher Erinnerung aller sind.

Fast lautlos füllten sich heute Mittag kurz vor 12 Uhr die weiten Räume der Börse, nur ein stilles Flüstern ging von Mund zu Mund, auf allen Gesichtern war der Eindruck der tief erschütternden Trauerkunde zu lesen, welche soeben aus Friedrichskron gemeldet wurde. Bald erklang ein Glockenzeichen von der Gallerie. Die Börsenbesucher traten in einen weiten Kreis zusammen, die Häupter wurden entblößt und feierliche Stille herrschte in dem großen Saal. Ein Aeltester der Kaufmannschaft, Herr Hecker, theilte mit bewegter Stimme der Versammlung mit, daß Kaiser Friedrich verschieden sei. Einen Augenblick verharrte die Menge starr und unbeweglich, dann ging die Versammlung langsam und still auseinander. Daß Geschäftsabschlüsse nicht stattfanden, braucht kaum erwähnt zu werden. Es wurde überhaupt, der „Voss. Ztg." zufolge, nicht einmal von Geschäften gesprochen, selbst an der Vorbörse herrschte jene ungewohnte Ruhe, welche schon den Verlauf der gestrigen Börse charakterisirte und von einem Tactgefühl zeugte, daß bei der Zusammensetzung der Börse aus den verschiedenartigsten Elementen kaum jemals zuvor in ähnlicher Weise zu bemerken gewesen ist.

Auf dem Potsdamer Bahnhof herrschte heute lebhafter Verkehr. Jeder Vormittagszug führte zahlreiche Passagiere, unter ihnen viele bekannte Persönlichkeiten, nach Potsdam. Hofbeamte und Offiziere begaben sich in großer Zahl nach der Nachbar-Residenz. Alle Züge hatten auffallend viel Wagen erster und zweiter Klasse eingestellt, die von den Offizieren benutzt wurden. Auf der Wildparkstation herrschte lebhafter Verkehr. Zwischen dem Bahnhof und dem Schloß Friedrichskron bewegte sich eine große Menschenmenge. Ab und zu eilten reitende Boten von und nach dem Bahnhof und Equipagen waren zahlreich unterwegs, um hohe Persönlichkeiten nach dem Schloß zu befördern. Bald nach 11 1/2 Uhr traf der commandirende General des Garde-Corps, General von Pape, mit vielen Offizieren in Wildpark ein, von wo sie sich nach dem Schloß begaben. Der greise General fand seinen Kaiser nicht mehr am Leben. Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde von dem Hinscheiden überall hin. Depeschen gingen über Potsdam weiter nach Berlin. Viele fuhren mit dem nächsten Schnellzuge von Wildpark nach Berlin, um die Trauerbotschaft der harrenden Familie melden zu können. Kurze Zeit nachher stiegen auf den öffentlichen Gebäuden Potsdams die ersten Flaggen Halbmast auf.

Im Berliner Magistratscollegium traf die Kunde von dem Ableben des Kaisers ein, als eben die Wahl des bisherigen Oberlehrers der ersten höheren Bürgerschule zum Rector an der fünften höheren Bürgerschule erfolgte. Oberbürgermeister von Forckenbeck theilte die tieftraurige Nachricht in schmerzerfüllten Worten den Mitgliedern des Magistrats mit und schloß sofort die Sitzung. Für heute Abend 7 Uhr ist die Stadtverordneten-Versammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. — Um 1/41 Uhr begannen heute die Glocken der Domkirche mit dem Trauergeläute, bald darauf wurden an allen Ecken die amtlichen Anzeigen des Ministeriums angeschlagen, die den Tod des königlichen Dulders bestätigten.

Soweit bisher verlautet, wird die Trauerfeier in Potsdam erfolgen. Nach der „Post" hat Kaiser Friedrich ausdrücklich bestimmt, daß seine Beisetznng in möglichster Stille in der Friedenskirche zu Potsdam erfolge, woselbst auch die irdischen Ueberreste weiland König Friedrich Wilhelms IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth, ruhen. Zur Paradeausstellung ist die Garnisonkirche ausersehen. Letztere, die Ruhestätte Friedrichs des Großen, nicht die Friedenskirche, soll nach der „Nat.-Ztg." auch Kaiser Friedrichs irdische Reste aufnehmen.

Im **Reichstage**, sowie in beiden Häusern des **Landtags** gelangte die Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Kaisers Friedrich kurz nach 12 Uhr zur Kenntniß der betreffenden Bureaux; die Präsidenten wurden telegraphisch benachrichtigt. Eine Einberufung der Parlamente ist fürs erste aus sachlichen Gründen nicht erforderlich. Die Reichsverfassung enthält über einen Regierungswechsel gar nichts. Die preußische Verfassung schreibt nur vor, daß der König „in Gegenwart beider vereinigter Kammern" den Eid auf die Verfassung zu leisten habe, jedoch ist von dem Termin, zu welchem dies zu geschehen habe, nichts gesagt. Der einmal geleistete Verfassungseid der Abgeordneten gilt dem Könige als solchen. Wird das Abgeordnetenhaus aufgelöst, so hat das neu zu erwählende nach 90 Tagen zusammenzutreten.

Die Vereidigung der Truppen für den neuen Kaiser und König wird voraussichtlich noch heute (Freitag) erfolgen, da das Reglement vorschreibt, dieselbe so schnell wie möglich vorzunehmen. Auch sind alle Vorbereitungen so getroffen, daß die Eidesabnahme heute noch erfolgen kann; wahrscheinlich werden die Truppen-Commandos heute noch telegraphisch mit den nöthigen Weisungen versehen werden. Bei dem Thronwechsel am 9. März hatte sich die Vereidigung der Truppen nur deshalb verzögert, weil Kaiser Friedrich noch in San Remo weilte und die Befehle von dort eingeholt werden mußten.

Das **königl. preußische Staatsministerium** trat heute Mittag 11 1/2 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers, Ministerpräsidenten Fürsten **von Bismarck** im Reichskanzlerpalais zu einer Sitzung zusammen. Gegen 1 Uhr begab sich der Reichskanzler nach Schloß Friedrichskron, während das Staatsministerium bis gegen 2 Uhr seine Berathungen fortsetzte. Hieraus scheint die irrige Nachricht entstanden zu sein, daß das königl. Staatsministerium bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. im Schloß Friedrichskron versammelt sei:

Die Proclamation des Kaisers Wilhelm II. wird nach den Beisetzungs-Feierlichkeiten erfolgen. Der Bundesrath dürfte, wenn nicht noch heute (zur Stunde, d. i. kurz nach 5 Uhr, ist Fürst Bismarck noch nicht nach Berlin zurückgekehrt), so wohl morgen eine Plenar-Sitzung abhalten, um die officiellen Mittheilungen von dem Ableben Kaiser Friedrichs und der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. seitens des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Den deutschen Missionen im Auslande ist diese amtliche Notification heute bereits übermittelt worden.

Die gesammte Presse ist einmüthig in der Trauer um den Dahingeschiedenen, in dem sie das leuchtende Musterbild aller Herrschertugenden beklagt. Die „Voss. Ztg." schreibt: „Was wir in Kaiser Friedrich verlieren, sagt Jedem der Schmerz in der eigenen Brust. Sein Leben liegt vor uns wie ein aufgeschlagenes Buch, und es ist keine Seite, die nicht von edelster Gesinnung leuchtete. Wenig ward ihm zu schaffen vergönnt, seit er die Krone trug, und doch wird er leben im Buche der Geschichte, nicht nur als schlachtenerprobter Feldherr, nicht nur als Erbe des Namens und Geistes seiner großen Ahnen, sondern als der Fürst der schmerzreichen Liebe, bei dessen Erinnerung immer die weichste Saite im deutschen Gemüthe anklingen wird. Im deutschen Volke wird fortleben nicht nur, was er gethan, sondern auch, was er gewollt hat. Die Nation wird sich mit dem Geiste erfüllen, der aus allen Worten des verblichenen Herrschers spricht, aus jeder Handlung, die er vollendet, aus jedem Vorsatz, den er nur angekündigt hat. Sein Aufruf an sein Volk, sein Erlaß an den Reichskanzler gehen als Vermächtniß auf die Hinterbliebenen über, und es wird ihm unvergessen sein, daß er dem Volke rückhaltloses Vertrauen entgegengebracht hat. Niemand zweifelt daran, daß er seinem Volke allezeit gewesen wäre, was er gelobt: ein gerechter und in Freud wie Leid ein treuer König. Das deutsche Volk, unzugänglich den Regungen der Furcht, schämt sich der Thränen an diesem Sarge nicht. Der beste Sohn, der beste Gatte, der beste Vater, der beste Bürger, der beste Herrscher ist dahingegangen. Mehr als Worte zu sagen vermögen, wird dieser Verlust von jedem einzelnen empfunden." — Das „Berl. Tagebl." preist die Persönlichkeit des edlen Herrschers: „Seine ganze Persönlichkeit war aber auch von den ersten Tagen an, da er der Oeffentlichkeit gegenübertrat, durchaus dazu angethan, die Herzen zu gewinnen und die lebhaftesten Sympathien einzuflößen. Seine hohe heldenhafte Gestalt, das markige Urbild eines Siegfried, das freundlich strahlende und doch zugleich königlich leuchtende Auge, das bezaubernde Lächeln, das seine Lippen umspielte, die Leutseligkeit seines Wesens, die Bürgerfreundlichkeit, die ihm ein so eigenartiges Gepräge verlieh, — mit einem Wort, die Gesammtheit seiner Erscheinung, ließ ihm die Herzen zufliegen. Es ging ein Zauber von ihm aus, dem sich keiner zu entziehen vermochte, der ihn jemals geschaut." Als den Träger wahrhaft liberaler und humaner Gesinnung feiert den Kaiser der Nekrolog der „Nat.-Ztg.". „Das Volk begrüßt in ihm einen Sohn der neuen Zeit, es gedachte von ihm eine neue Aera seiner politischen Entwickelung zu datiren. — Seine Haltung erregte selbst die Bewunderung der Franzosen, einstimmig in der ganzen Welt erhob sich der Wunsch nach seiner Genesung. Zu grausam dünkte es Allen, daß so viele und so gut begründete Hoffnungen, ein so arbeitsames, der Erfüllung seiner Sohnespflichten so treu geweihtes Leben, ohne die reife Frucht zu tragen, hinweggerafft werden sollten. Ein tiefer Schmerz erschüttert, ein Bangen vor dem Unerforschlichen ergreift jetzt, wo das Ereigniß eingetroffen ist, alle Herzen. Nicht nur in unserem Vaterlande, überall folgen Trauer und Rührung dem gestorbenen Kaiser, überall wird man in diesem edlen und großmüthigen Menschen einen der Welt zu früh entrissenen Titus betrauern. Von diesem Schimmer verklärt geht seine Gestalt in die Unsterblichkeit ein." — Die „Volkszeitung" schreibt: „Das Volk wußte, was ihm der hohe Mann war, der dem Thron zunächst stand. Auf ihn harrte und hoffte es, wenn in dem letzten Jahrzehnt eine allzu schwere Last seinen Nacken wund scheuerte. Auf ihn richtete sich wieder zuversichtlich der Blick von Millionen, der sich angesichts allzu trüber Erscheinungen mit düsterer Sorge um die nationalen Geschicke umwölken wollte. Auf ihn fiel der lichte Glanz der Zukunft, welche den mit dem köstlichen Blute des Volkes gekitteten Rohbau des Reichs mit allen Schätzen moderner Gesittung zu füllen versprach. Schweres, schwerstes war ihm beschieden, wie ein Schmerzensruf aus tiefstem Herzen klang das Wort seiner Gemahlin, daß ihm kein Leid erspart bleibe. Als ihn die erschütternde Kunde traf, daß die deutsche Krone auf sein Haupt gefallen sei, schwankte er keinen Augenblick. Ein todtwunder, aber ein ganzer Mann, eilte er auf den Flügeln des Dampfes über die Alpen, dem Volke treu zu sein, wie das Volk ihm treu war." — Die „Post" betont: „Seit den Tagen Alexanders des Großen weiß die Geschichte keinen Fürsten zu nennen, welcher so wie Kaiser Friedrich zu dem Lorbeer höchsten Kriegsruhmes die Palme fügen konnte, welche ihm die Künste des Friedens in tiefer Dankbarkeit geweiht haben. Mit der Blüthe der Kunstthätigkeit unter der Regierung Kaiser Wilhelms wird der Name des ritterlichen Kronprinzen unauflöslich verbunden bleiben. Ein reich gesegnetes, vom strengsten Pflichtgefühl geleitetes, allem Guten und Schönen geweihtes Leben hat seinen frühzeitigen Abschluß gefunden, und mit dem verewigten theuren Kaiser werden die schönen Hoffnungen begraben, mit welchen das ganze Deutschand auf ihn blickte. Nur der Tod vermochte die Bande der Liebe und Verehrung zu lösen, welche ihn mit dem deutschen Volke verknüpften. Tief eingesenkt in aller Herzen war die Liebe für den edlen, menschenfreundlichen, von reinstem Wohlwollen beseelten Fürsten und die Verehrung für den heldenmüthigen, siegreichen, ruhmgekrönten Heerführer. Sein allen edlen Bestrebungen zugewandtes Wirken lag offen vor aller Augen. In seinem glücklichen Familienleben offenbarte sich der tiefste Zug des deutschen Volksgemüths." — Die „Germ." endlich schreibt: „Kaiser Friedrich hatte seinen Beruf mit hohem sittlichen Ernste und einem freudigen menschenfreundlichen Idealismus erfaßt. Was schon in seiner äußeren, alle Herzen gewinnenden Erscheinung sich aussprach, lebte auch in seinem Innern, bildete sich immer klarer aus zu den Grundsätzen und Zielen, die er gleich nach seiner Thronbesteigung in dem Aufruf an sein Volk und in dem Erlaß an den ersten Diener der Krone in so entschiedener und doch so feinsinniger, liebenswürdiger Weise aussprach. Was Kaiser Friedrich in den hundert Tagen seiner Regierung, ein Dulder und ein Held, gekämpft und gelitten hat — wir brauchen es in dieser weihevollen Stunde der Trauer nicht aufzuzählen. Vergessen sollte es Keiner, der es miterlebt hat, vergessen wird es wenigstens Keiner, der, wie der rechte Mensch soll, die Guten zu lieben und die Schlechten zu hassen weiß. Bis zur Hefe mußte Kaiser Friedrich den bittern Kelch des Leidens leeren, aber seine Hand und sein Herz zitterten nicht, ehe denn der Tod sie brach. Mit immer abnehmender Kraft, mit immer wachsendem Muth kämpfte er gegen alles an, was ihn hinderte, die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Die Feinde des Volks zu züchtigen, war sein Arm noch stark genug, als die Sichel des Todes ihn schon berührte. Dieser Dulder- und Heldenmuth ist das Erbe Kaiser Friedrichs an das Volk und oh! dies Erbe wiegt auf der Wage des Weltgerichts schwerer, als der Lorbeer von hundert Schlachten. In den Tafeln der Geschichte wird das Bild Kaiser Friedrichs dauern so rein und verklärt wie das Bild keines andern Fürsten. Und dies ist der Trost, der dem Volke aus der Klage um den edlen Herrscher emporsteigen mag. Wäre ihm ein langes Schaffen und Wirken in voller Gesundheit beschieden gewesen, wer mag sagen, ob nicht Tage der Prüfung gekommen wären, Tage der Schuld, die edlen Menschen schwerer zu tragen ist, als Krankheit und Tod, und die noch keinem Fürsten erspart geblieben ist! Frei von solcher Schuld, aber strahlend von dem reinen Willen, der allein den Herrscher adelt, ist Kaiser Friedrich von dem Throne seiner Väter gestiegen. — Die Kreuzzeitung beklagt in ihm den Liebling des deutschen Volkes, da ihm die köstliche Gabe gegeben war, die Herzen zu gewinnen; nicht mit höfischer Leutseligkeit, sondern mit jener, aus frohem, humanem und gesundem Gemüthe kommenden Menschenfreundlichkeit, welche mit einem treuen Worte und theilnehmendem Blicke mehr wirkt, als anderer Redeschwall zu erzeugen vermag. Das Volk wird seinen Liebling, „**Unsern Fritz**", wie ihn die Leute nannten, nicht vergessen, denn es hat ihm zugejubelt und gejauchzt, und zwar gleichmäßig im Süden wie im Norden Deutschlands, als er in jugendlicher, lorbeergeschmückter Heldengestalt einzog in die deutschen Auen, nach mannigfachen Kämpfen und herrlichen Siegen. Es hat freudig zu ihm aufgeblickt, wenn er in reiferen Jahren sich um deutsche Kunst und deutsches Handwerk und das nationale Gedeihen und Blühen des Reiches ehrlich bemühte; es hat für ihn gebetet, als eine grausame Krankheit ihn rücklings überfiel und ihn in San Remo gebannt hielt, es hat ihn aus tiefstem Herzen willkommen geheißen, als er als Kaiser und Vater des Volkes ins eigene Vaterland zurückkehrte, und weint nun aufrichtige Thränen der Trauer ihm nach in das verfrühte Grab seiner Hoffnungen und seiner unvergeßlichen Thaten.

4 **Köln a. Rh.**, 15. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet die Proclamation des neuen Kaisers werde einen Passus enthalten, daß die auswärtige Politik im Sinne der ersten beiden Kaiser fortgeführt werden soll. — Graf **Liebenau** soll Oberhofmarschall werden, Fürst **Radolin** einen Botschafterposten erhalten.

* **Braunschweig**, 15. Juni. 3 Uhr Nachm. Die Todeskunde hat hier die tiefste Erschütterung wachgerufen. Die Trauer ist in der Stadt allgemein. Soeben beginnt das feierliche Trauergeläute. Sämmtliche Schulen sind geschlossen. Allenthalben werden Trauerfahnen ausgehängt.

!! **Wien**, 15. Juni. Obwohl das Eintreten der Katastrophe in Friedrichskron nach den gestrigen Meldungen unausbleiblich erschien, erregte doch die heute Mittag hier eingetroffene Todesbotschaft in allen Kreisen schmerzliche Bestürzung. Die erste Meldung traf an der Börse ein, wo der Schluß der Berliner Börse infolge traurigen Ereignisses gemeldet wurde. Bald folgten bestätigende Meldungen der Berliner Zeitungscorrespondenten fast gleichzeitig mit der amtlichen telegraphischen Todesnachricht. Der deutsche Botschafter, der infolge der gestrigen Bulletins seinen Sommeraufenthalt in Mauer bei Wien abgebrochen hatte und heute in die Residenz zurückgekehrt war, erhielt um 3/41 Uhr das officielle vom Flügeladjutant von Kessel unterzeichnete Telegramm. Der Obersthofmeister des Kaisers Prinz Hohenlohe stattete Namens des Kaisers dem Botschafter Prinzen Reuß seinen Beileidsbesuch bereits um 1 Uhr Mittags ab, der Botschafter war jedoch gerade abwesend. Beide Hoftheater blieben heute geschlossen. Es verlautet, daß Kronprinz Rudolf die bosnische Reise abbrechen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

in Vertretung seines kaiserlichen Vaters zur Leichenfeier nach Berlin eilen werde. Sämmtliche Abendblätter, von denen einige in zwei Ausgaben erschienen, widmen dem hingeschiedenen Monarchen Nachrufe voll der innigsten Empfindung und beklagen seinen Hintritt als den eines „Volkskaisers" im wahrsten Sinne des Wortes, vom rein menschlichen Standpunkte nicht minder, wie vom politischen. Kaiser Franz Joseph sandte aus Budapest ein in wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Beileidstelegramm an den Prinzen Reuß, desgleichen sandten Beileidsschreiben die Erzherzöge und diplomatischen Vertreter am Wiener Hofe, darunter der russische Botschafter Fürst Lobanow, viele Mitglieder der Aristokratie und hier lebender Angehöriger des Deutschen Reiches. Prinz Reuß reist Abends in das kaiserliche Hoflager nach Budapest zu kurzem Aufenthalt. Der Verein deutscher Reichsangehöriger, „Niederwald", sendet eine Abordnung mit einem Kranze für den Sarg des Kaisers Friedrich zur Leichenfeier nach Berlin.

Das heutige Bankett, welches der Gewerbeverein den aus Pest zum Besuch der Gewerbeausstellung eingetroffenen Mitgliedern des ungarischen Landes-Industrie-Vereins gab, brach Präsident Banhans bei Empfang der Todesnachricht mit einem warm empfundenen Nachrufe ab. Die heutige Sitzung des Gemeinderathes wurde nach einer auf das traurige Ereigniß bezugnehmenden Ansprache des Bürgermeisters Uhl geschlossen.

Professor Schrötter äußerte heute zu dem Mitarbeiter eines hiesigen Journals (Extrablatt), daß er bei der ersten Untersuchung des verstorbenen Monarchen in San Remo die Gewißheit von dem krebsartigen Charakter des Leidens erlangt und unter Bekanntgabe seiner Diagnose die Exstirpation durch ihn oder Bergmann für nothwendig erklärt habe. Die Bürgschaft für den Erfolg konnte er freilich nicht übernehmen, und da er den Widerstand der Familie und der Aerzte wahrgenommen habe, sei er auf seinen Vorschlag auch nicht mehr zurückgekommen. Sein schriftliches Gutachen, das durch Schrader an Kaiser Wilhelm gesendet wurde, liege im Reichsarchiv. Er selbst habe das Ergebniß der Untersuchung damals nur dem Kaiser Franz Josef und dem Kronprinzen Rudolf mitgetheilt, werde aber jetzt vielleicht gelegentlich das Thema öffentlich besprechen.

* **Brüssel**, 15. Juni. Der König von Belgien wird sich zur Bestattung des Kaisers Friedrich nach Berlin begeben.

* **London**, 15. Juni. Gestern war hier die falsche Nachricht vom Tode des Kaisers verbreitet. Dieselbe erregte während der Aufführung der Oper „Carmen" im Conventgardentheater die größte Bestürzung. Viele hohe Aristokraten verließen das Theater. Der Prinz von Wales ist beständig im telegraphischen Verkehr mit Mackenzie.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Juni, 1 Uhr 10 Min. Der „Reichsanzeiger" bringt Mittags folgende Bekanntmachung: Der königliche Dulder hat vollendet. Nach Gottes Rathschluß ist Se. Majestät der Kaiser und König Friedrich, unser Allergnädigster Herr, nach langen, schweren, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenen Leiden heute kurz nach 11 Uhr Vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen. Tief betrauert das königliche Haus und unser in so kurzer Zeit zum zweiten Mal verwaistes Volk den allzufrühen Hintritt des vielgeliebten Herrschers.

Berlin, den 15. Juni 1888.

Das Staatsministerium.

Berlin, 15. Juni. 4 Uhr 50 Min. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Baden-Baden von heute Vormittag 11 Uhr. Die Kaiserin Augusta, welche in schonender Weise auf die im Befinden des Kaisers eingetretene Gefahr und die drohende Wendung vorbereitet worden war, hat sofort den Wunsch zu ecken en gegeben, nach Berlin zurückzukehren. Aerztlicherseits konnte die Reise jedoch noch nicht gestattet werden, da durch den begonnenen Kurgebrauch in Verbindung mit der durch die Ereignisse der letzten Zeit unausbleiblichen Erschöpfung der Kräfte befürchtet werden muß, daß Ihre Majestät der Ermüdung nicht gewachsen sein würde. Es ist jedoch die Absicht Ihrer Majestät, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 15. Juni, 5 Uhr 10 Min. Oberhofprediger Kögel ist telegraphisch von Ems nach Potsdam berufen. Heute Morgen waren im Schloß Friedrichskron außer den Familienangehörigen anwesend: der stellvertretende Hausminister Graf Stolberg, General von Albedyll, Graf Eulenburg, Oberstallmeister von Rauch, die Generale von Pape und v. Lindequist, die General- und Flügeladjutanten, Fürst Radolin, Hausmarschall von Lyncker und Hofmarschall von Reischach. Anton von Werner hat noch eine Zeichnung des Kaisers aus den letzten Lebensstunden entworfen. Auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths werden in allen evangelischen Kirchen 14 Tage lang die Glocken geläutet.

Berlin, 15. Juni, 5 Uhr 20 Min. Die „Nordd. Allgem. Z." schreibt anläßlich des Ablebens des Kaisers Friedrich: Ein echter Hohenzoller hinterläßt er in der Erinnerung und den Herzen der Zeitgenossen wie der kommenden Geschlechter das Andenken an einen Fürsten, dem die höchsten vollkommensten Tugenden edler Menschlichkeit das Haupt wie eine Strahlenkrone umleuchteten und sein ganzes Wesen verklärten. An anderer Stelle schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg." über Kaiser Wilhelm II., als edelstes Besitzthum im Hause Hohenzollern hat sich durch viele Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt: das ernste Gefühl für Pflicht. Strenge im Dienste des Berufes ist in allem, was ihn umgab, zu Tage getreten und hat ihm die Pfade durchs Leben gewiesen, in strenger Arbeit hat er die Jahre der Jugendbildung verlebt und sich auf die hohen und schweren Aufgaben des fürstlichen Berufes vorbereitet. — Auch alle anderen Zeitungen enthalten Trauerartikel.

Potsdam, 15. Juni, Nachmittag 6 Uhr 30 Min. An der Leiche des Kaisers halten jetzt Krongardisten, Gardehusaren und Mannschaften des Lehrbataillons die Ehrenwache. Vor dem Schloß Friedrichskron befindet sich ein zahlreiches Publikum. Seit 6 Uhr ist die Besichtigung der kaiserlichen Leiche nicht mehr gestattet. Die Aufbahrung findet morgen dem Vernehmen nach in der Jaspisgallerie oder im Malachitsaale des Schlosses Friedrichskron statt.

Berlin, 15. Juni, 6 Uhr 30 Min. Zahlreiche Anfragen von Souveränen über das Befinden gingen noch ein, als der Kaiser bereits die Augen geschlossen hatte. In den letzten Tagen waren auch mehrfache Erkundigungen von Seiten des Präsidenten Carnot erfolgt. Die Kaiserin-Wittwe zog sich ganz in ihre Gemächer zurück, tiefem Schmerze sich hingebend. — Heute Nachmittag findet die Protokollaufnahme, betreffend den Leichenbefund, statt. Der letzte Wille des Kaisers liegt im Hausministerium und soll im Beisein des Justizministers eröffnet werden. Sämmtliche Minister, auch Fürst Bismarck, haben im Sterbezimmer den sterblichen Ueberresten ihre Ehrerbietung erzeigt und im Sterbezimmer geweilt. Ebenso waren die Adjutanten und Offiziere anwesend. Später wurden die Diener, sowie die Mannschaften des Lehrbataillons ins Sterbezimmer zugelassen.

Potsdam, 15. Juni, 9 Uhr. Es verlautet, die Trauerfeier, bezüglich die Beisetzung, werde am Montag früh in Potsdam in der Friedenskirche erfolgen. Die Stunde ist noch nicht festgesetzt. Der englische Botschafter verweilte 2 Stunden in Friedrichskron. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr findet in sämmtlichen Kirchen Potsdams Trauergottesdienst statt. Morgen Abend 6 Uhr wird an der Bahre des Kaisers Friedrich im Jaspissaal eine Trauerfeier für die königliche Familie abgehalten.

Potsdam, 15. Juni, 10 Uhr. Während der letzten Stunde des Kaisers Friedrich hielt die Kaiserin Victoria die rechte Hand des Kaisers umschlossen. Der jetzige Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin standen links am Bette. Kaiser Friedrich liegt in einem eisernen Bette, die Hände umfassen den Cavalleriesäbel, auf der Brust ruht der Kranz, welchen ihm der verstorbene Kaiser nach der Schlacht bei Wörth geschenkt hat. Die Gesichtszüge sind jetzt völlig unverändert.

Dresden, 15. Juni. Der Hof legte sechswöchentliche Trauer für Kaiser Friedrich an.

Stuttgart, 15. Juni. Der König erließ folgende Ordre an das Staatsministerium: Nachdem Kaiser Friedrich kurze Zeit nach dem Hingange seines erlauchten Vaters ruhmreichen Andenkens auf Gottes Rathschluß in die Ewigkeit abgerufen worden ist, bestimme Ich: Bis nach der Beisetzung unterbleibt jede öffentliche Lustbarkeit und Musik, ausgenommen kirchliches Orgelspiel. Am Beisetzungstage sollen in allen Kirchen die Glocken geläutet und Trauergottesdienste abgehalten werden.

Wien, 15. Juni. Das „Fremdenblatt" sagt, Oesterreich-Ungarns Bevölkerung stehe bewegt unter dem mächtigen Eindrucke des Trauerereignisses, doch sei das Deutsche Reich fest begründet, sein neuer thatkräftiger Regent, welchen Bande inniger Herzensfreundschaft mit unserem Herrscherhause verknüpfen, wird Deutschlands Friedensmission fortführen. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Kaiser Friedrich werde als Held und als Weiser, wie er seine Leiden trug, als Ideal eines aufgeklärten Herrschers fortleben. Als Soldat habe er den Norden und den Süden Deutschlands eng verknüpft. Auch alle anderen Blätter geben dem mächtigen Trauergefühl Ausdruck.

London, 15. Juni. Im Unterhause zeigte Smith mit dem Ausdrucke des tiefen Schmerzes über das Ableben des Kaisers Friedrich an, daß er Montag eine Adresse an die Britische Krone und die Deutsche Kaiserin beantragen werde, welche den tiefen Kummer des Hauses über das Unglück, das die kaiserliche Familie und das deutsche Volk betroffen habe, ausdrücken soll. Harcourt hob hervor, wie innig alle Parteien des Hauses sich den Gesinnungen anschließen, welchen Smith Ausdruck gegeben habe.

London, 15. Juni. Die „Pall-Mall-Gazette" schreibt: Es giebt keinen Theil der civilisirten Welt, wo die Leiden des Kaisers Friedrich nicht beständige Theilnahme erregten und sein Tod nicht das Gefühl persönlicher Trauer hervorriefe. Kein Charakter wird in der Geschichte höher dastehen als der seinige. Er trug die Leiden mit wahrhaftem Heldenthum, sein Tod war ein tapferer.

Rom, 15. Juni. Die Kammer beschloß, nachdem Crispi und der Kammerpräsident in bewegten Worten des Todes des Kaisers Friedrich gedacht hatten, auf Antrag Crispi's die Sitzungen 3 Tage zu vertagen. Auch wurde beschlossen, Depeschen mit dem Ausdruck des tiefsten Mitgefühls nach Berlin zu senden und die Fahne auf dem Parlamentsgebäude einzuziehen.

Paris, 15. Juni. General Brugère überbrachte der deutschen Botschaft die Beileidsbezeugungen des Präsidenten Carnot anläßlich des Ablebens des Kaisers Friedrich. Die Minister werden Nachmittags aus gleichem Anlasse in der Botschaft erscheinen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Budapest, 15. Juni, 5 Uhr 45 Min. Im Abgeordnetenhause erklärte Tisza als Beantwortung der Interpellationen über Goblets Aeußerungen, in Folge unrichtiger Interpretationen seiner Rede habe der französische Botschafter bei Kalnoky angefragt, was Tisza veranlassen konnte, jene Rede zu halten, durch welche sich die französische Regierung hätte verletzt fühlen müssen. Kalnoky habe sich darauf berufen, daß die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns das gute Verhältniß mit Frankreich zu pflegen und zu erhalten stets bemüht sei, und da er die diesbezüglichen Ansichten Tiszas kannte, habe er der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Ministerpräsident von Ungarn nichts gesprochen und nichts gedacht habe, was Frankreich verletzen könnte. Dasselbe habe er (Tisza) telegraphisch bestätigt, indem er wiederholt betont habe, daß Oesterreich-Ungarn mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen leben und bleiben wolle. Kalnoky konnte daher mit seiner Zustimmung den Ausdruck des Bedauerns wiederholen, daß die Rede Tiszas eine derartige unangenehme Aufregung hervorgerufen habe. Bezüglich der Berechtigung Kalnokys zur Abgabe der damaligen Erklärung verweist Tisza auf das Gesetz von 1867, wonach die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns vom Minister des Aeußeren im Einvernehmen mit den Regierungen beider Reichshälften geleitet werde.

Handels-Zeitung.

Ulm, 15. Juni. Wollmarkt. Zufuhr 4500 gute Wäschen, gestern leblos, heute Alles verkauft. Abschlag 12—20 M.

W. T. B. **Warschau**, 14. Juni. Wollmarkt. Der Bestand zusammen mit den neuen Zufuhren beträgt 23 200 Pud gegen 14 200 Pud im vorigen Jahre. Feine Wollen 6 Thlr. pr. Ctr. höher gehalten, jedoch noch nichts verkauft. Wäsche und Behandlung befriedigend. Der officielle Markt beginnt morgen.

* **Schwedische Eisenausfuhr nach Asien.** Auf Veranlassung des schwedischen Ausfuhrvereins hat die Gesellschaft schwedischer Eisenwerke (Eisencomptoir genannt) nach einer Meldung der „V. Z." 7500 Kronen für Anstellung eines Reisevermittlers in China und Indien behufs Förderung der Eisenausfuhr dorthin bewilligt und die Zusage gemacht, weitere Mittel für diesen Zweck im nächsten Jahre herzugeben.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der Verdingung der Eisenbahn-Direction Magdeburg von 73 Locomotiven machten Mindestforderungen für Loos I, 8 Stck., die Maschinenbau-Gesellschaft Grafenstaden zu 33 400 M. per Stück, Reserveachsen zu 5400 M., Loos II (20 Stck.) dieselbe Firma zu 31 800 bezw. 4950 M., Loos III (20 Stck.) Henschel & Sohn, Cassel, mit 32 450 und 4400 M., und Vulkan, Act.-Ges. Stettin, mit 32 500 und 4125 M., Loos IV (25 Stck.) Vulcan, Stettin, mit 30 300 und 4250 M. — Die belgischen Staatsbahnen ertheilten dem Gussstahlwerk Witten den Zuschlag auf Radsätze mit 278 Frcs. pro Satz. Nächstmindestfordernder war Cockerill, Seraing. — Berichtigung. In dem Berichte vom 14. d. über Cement-Submission soll die Forderung der A.-G. Groschowitz 7,20 M. per Tonne lauten.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Die Einlösung des am 1. Juli d. J. fälligen Coupons der Obligations-Anleihe erfolgt vom 23. c. ab in Breslau bei der Breslauer Discontobank. Näheres siehe Inserat.

* **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Der Geschäfts-Ausweis pro 1. Quartal 1888 befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Bank für Handel und Industrie hat von der Stadt Darmstadt eine $3\frac{1}{2}$ proc. Anleihe im Betrage von 2 000 000 M. nominal übernommen. Die Stadtverordneten der Stadt Bocholt haben behufs Einlösung der $4\frac{1}{2}$ proc. Anleihe und Tilgung verschiedener Schulden, sowie zur Beschaffung von Mitteln zu verschiedenen nothwendigen Anlagen die Aufnahme einer $3\frac{1}{2}$ procentigen Anleihe im Betrage von 1 000 000 M. beschlossen.

Hamburg, 15. Juni, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juni 65, per Juli $65\frac{1}{2}$, per September $60\frac{1}{2}$, per December $56\frac{1}{4}$. Fest.

Havre, 15. Juni, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 78,25 Käuferpreis, per September 71,25 Verkäuferpreis, per December 67,75 Verkäuferpreis.

Magdeburg, 15. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni 13,725 Mark Gd., 13,75 M. Br., per Juli 13,725—13,75 M. bez. u. Gd., 13,775 Mark Br., per August 13,80—13,85 M. bez., per September 13,70 M. bez., 13,625 M. Gd., per October 12,80 M. bez., 12,725 M. Gd., per October-December 12,725 M. bez., 12,70 M. Gd., per Nov.-December 12,725 M. bez., 12,675 M. Gd. Tendenz: Stetig.

Paris, 15. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,25, weisser Zucker ruhig, per Juni 41,10, per Juli 41,25, per Juli-August 41,25, per October-Januar 36,50.

London, 15. Juni. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $15\frac{3}{4}$, ruhig. Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{2}$, ruhig.

London, 15. Juni. Rübenzucker. Notirungen fast nominell. Bas. 88 per Juni 13, 6 + $\frac{1}{2}$ pCt., per Juli 13, $7\frac{1}{2}$, per Aug. 13, 9, neue Erute 12, 9.

Glasgow, 15. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	14. Juni.	15. Juni.
	37 Sh. 8 P.	37 Sh. $7\frac{1}{2}$ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 15. Juni. [Schluss-Course.] Deckungen.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	282 —	285 25	Marknoten	62 05	62 02
St.-Eis.-A.-Cert.	225 70	226 60	4% ung. Goldrente.	98 50	99 22
Lomb. Eisenb..	83 75	84 —	Silberrente	80 70	80 90
Galizier	200 75	201 30	London	126 60	126 50
Napoleonsd'or .	10 04	10 $03\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	86 40	86 85

Paris, 15. Juni. 3% Rente 82, 92. **Neueste** Anleihe 1872 105, 72. Italiener 98, 17. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Egypter 403, 12. Fest.

Paris, 15. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	82 95	83 12	Türken neue cons...	14 12	14 30
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 70	105 77	Goldrente, österr...	$87\frac{7}{8}$	88 —
Italien. 5proc. Rente	98 15	98 40	do. ungar. 4pCt.	$80\frac{3}{8}$	80 81
Oesterr. St.-E.-A....	460 —	463 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	170 —	Egypter	402 —	404 37

London, 15. Juni. Consols 99, 01. 1873 Russen $94\frac{1}{4}$. Egypter 79, 05. Regnerisch.

London, 15. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	99 01	$99\frac{1}{8}$	Silberrente	65 —	65 —
Preussische Consols	107 —	$106\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$79\frac{1}{8}$	$79\frac{5}{8}$
Ital. 5proc. Rente...	$97\frac{1}{8}$	$97\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$6\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$	Berlin	20 50	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 50	— —
5proc. Russen de 1873	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M.....	20 50	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 $77\frac{1}{2}$	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	14 —	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter..	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{5}{8}$	Petersburg	$20\frac{5}{16}$	— —

Paris, 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 24, 50, per Juli 24, 60, per Juli-August 24, 60, per Septbr.-Decbr. 24, 60. Mehl behauptet, per Juni 52, 40, per Juli 53, 10, per Juli-August 53, 30, per September-December 54, —. Rüböl ruhig, per Juni 56, 50, per Juli 56, 75, per Juli-August 57, —, per September-December 57, 75. Spiritus ruhig, per Juni 42, 75, per Juli 42, 75, per Juli-August 42, 75, per September-December 41, 75. Schön.

London, 15. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, träge, angekommener fest, Uebriges eher fester, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 70 690, Gerste 5020, Hafer 77 160. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 15. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 15. Juni, Abends 5 Uhr 40 Min. Credit-Actien 285, 70, 4proc. Ungar. Goldrente 99. 25. — Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 15. Juni. [Wochenbericht.] In den jüngst abgelaufenen acht Tagen war die allgemeine Waarenfrage wiederum ruhiger, auch Kaffee begegnete schwächerer Beachtung und sind überhaupt mit Ausnahme von Zucker alle anderen zur Waarenbranche gehörenden Artikel lediglich auf kurzzeitigen Bedarf gehandelt worden. Von Zucker sind sämmtliche gemahlene Marken wie Brode und Bruchzucker ferner preissteigend gewesen und konnten sowohl Grossinhaber wie Fabrikanten bei dem im Ganzen nur sehr mässigen Angebot und der ziemlich regen Frage ihre erhöhten Forderungen schlank erzielen. Von farbigen Farinen sind einige kleinere Posten hellgelbe an den Markt gekommen und fanden zu ebenfalls erhöhter Notiz Nehmer. Die Kaffeenotiz ist ungeachtet oben erwähnten ruhigen Geschäftsganges bei allen Marken am Platze vollständig gut behauptet geblieben und hatte sich am Wochenschlusse in Folge auswärtiger Preisbesserung noch mehr befestigt. Gewürze waren bei schwacher Frage in der Notiz unverändert und Singapore-Pfeffer loco knapp. Südfrüchte haben bei der hervorgetretenen, sehr mässigen Bedarfsfrage auch keine Notizveränderungen erfahren. Von Fett waren loco nur einige Marken und auch diese nur in kleinen Posten vorhanden, gesuchte Centnergebinde fehlten fast gänzlich und die Notiz erhielt sich auf vorwöchentlichem Stande. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches loco schwach und zu unveränderter Notiz umgegangen, ersteres für Herbst- und Winterlieferung bei gegenwärtigem Preisstande noch wenig abgeschlossen worden.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. In Folge des so sehr niedrigen Wasserstandes ist es nicht möglich, dass die grösseren Dampfer bis nach hier kommen; um nun nicht noch eine grössere Stockung im Verkehr herbeizuführen, müssen die kleineren, flacher gehenden Dampfer den grösseren entgegenfahren, um die Kähne derselben bis hierher zu schleppen. Es trafen hier ein am 8. Juni Dampfer „Löbel" mit 4 Kähnen von Stettin, 2 von Hamburg (von Maltsch geholt), am 11. Dampfer „Löbel" mit 5 Kähnen von Stettin (von Maltsch geholt), am 13. Dampfer „Cüstrin" mit 4 Kähnen von Stettin, 1 von Hamburg, Dampfer „Adler" mit 5 Kähnen von Stettin, am 14. Dampfer „Henriette" mit 7 Kähnen von Stettin, Dampfer „Schönfelder" mit 3 Kähnen von Stettin, 2 von Hamburg, Dampfer „Löwe" mit 5 Kähnen von Stettin.

Neue Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 15. Juni: Dampfer I, Capt. Heyn, ab Stettin mit neun beladenen und einem leeren Fahrzeuge. Schiffer Joh. Lucas, beladen mit Oel, Syrup, Kreide u. s. w., Carl Nuss, beladen mit Strontianit, Carl Schädel, beladen mit Palmkernöl, Cichorien, Oel u. s. w., Carl Machule, beladen mit Oel, Soda, Chinaclay, Firniss, Schmalz, Menzel, Richter und Langner, beladen mit Feldspath und Schwefelkies, Merten und Rissmann, beladen mit Ziegeln. Ferner am 16. Dampfer „Frankfurt", Capt. P. Wuttig, mit drei beladenen Stettiner, zwei beladenen Hamburger und einem beladenen Berliner Kahn, sowie drei leeren Fahrzeugen. Schiffer

Doberke, beladen mit Feldspath, Grass und Schneider, beladen mit Schwefelkies, W. Lehmann und Kubenke, beladen mit Tabak, Harz, Farbholz, Reiswurzel, Kipse und Kaffee.

Abgefahren mit drei Schleppern Dampfer I, Capt. Heyn, nach Stettin. Erwartet wird pr. 17. Dampfer II, Capt. Lange, mit vollem Zuge ab Stettin.

Vom Standesamte. 15. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gerlach**, Eduard, Dachdecker, k., Hirschstraße 70, **Hadamczek**, Marie, k., ebenda.

Standesamt II. Dr. **Schulze**, Ewald, Redacteur, ev., Halle, **Freund**, Elsbeth, ev., Neue Taschenstraße 23. — **Gillner**, Adalbert, Kutscher, k., Neudorffstraße 37, **Friedrich**, Anna, ev., Agnesstr. 9. — **Wrobel**, Paul, Schlosser, k., Kronprinzenstr. 43, **Neujak**, Anna, geb. Schmidt, k., ebenda. — **Neugebauer**, Theodor, Tapezierer, k., Brandenburgerstr. 4, **Krause**, Mar., k., Gabitzstraße 3.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Friebe**, Christiane, geb. Maaß, Forstverwalterfrau, 50 J. — **Heinsch**, Gustav, Eisenbahnkanzlist, 37 J. — **Pilz**, Otto, S. d. Zuschneiders Carl, 18 T. — **Paul**, Martha, T. d. Kürschnermeisters Franz, 11 M. — **Goldbach**, Wilhelm, Schmied, 50 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Auerbach** in Pöpelwitz-Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [8787]

Breslau, den 16. Juni 1888.

Isidor Grünfeld und Frau.

Regina Grünfeld,
Paul Auerbach,
Verlobte.
Breslau. Pöpelwitz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Danziger** zu Kattowitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7342]

Krappitz, Juni 1888.

Julius Wohl und Frau, geb. **Danziger.**

Elise Wohl,
Richard Danziger,
Verlobte.
Krappitz. Kattowitz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Louise Stein**, jüngsten Tochter der Frau **Rosalie Stein**, geb. **Hamburger**, aus Stettin beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [7333]

Gr.-Wartenberg i. Schles., im Juni 1888.

Joseph Glaser.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Siegismund Goldschmidt** in Lissa beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7349]

Inowraclaw im Juni.

Moritz Dobrzynski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Dobrzynski,
Siegismund Goldschmidt.
Inowraclaw. Lissa i. P.

Paul Boschann,
Amanda Eggert,
Vermählte. [7667]
Berlin, Kleine Frankfurterstr. 10.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut **Herrmann Aron** und Frau **Auguste**, geb. **Littauer.**

Breslau, den 14. Juni 1888.

Heut Nachmittag 5 Uhr verschied in Scheitnig nach langen Leiden unser heissgeliebter, theurer Gatte, Vater, Grossvater. Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Julius Luft,

im 58. Lebensjahre.

Diese traurige Mittheilung statt jeder besonderen Meldung. [7334]

Breslau, Neisse, Patschkau, Berlin, 14. Juni 1888.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:

Antonie Luft, geb. Egers.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus, statt.

Gestern starb nach langen Leiden mein lieber Schwiegervater und langjähriger Mitarbeiter [7335]

Herr Julius Luft

im 58. Lebensjahre.

Sein treuer, biederer Sinn und seine Herzensgüte werden mir sein Andenken stets theuer erhalten.

Breslau, den 15. Juni 1888.

M. Charig.

Durch das gestern erfolgte Hinscheiden unseres Herrn

Julius Luft

haben wir den Verlust eines treuen, väterlichen Freundes zu beklagen, dessen nie ermüdende Thätigkeit und emsige Pflichterfüllung uns stets ein lebhaftes Vorbild bleiben werden. [7336]

Breslau, den 15. Juni 1888.

Das Personal der Firma M. Charig.

Am 14. d. Mts., Nachmittag gegen 6 Uhr, verunglückte beim Baden unser Stolz und unsere Freude, unser heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkelsohn und Neffe,

der Secundaner des Magdalenen-Gymnasiums,

Richard Senftleben,

im blühenden Alter von 14 Jahren und 10 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an

Stabsarzt **Dr. Senftleben** und Frau.

[3566] Breslau, den 15. Juni 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17., Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen reformirten Kirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Vaters

Wilhelm Beier

danken verbindlichst. [8772]

Breslau, 15. Juni 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Weißer wie Schnee!“
so allein steht man vor dem Heiligen! (Ps. 51, 9). **Predigt** Sonntag Nachmittag 5 Uhr, **Zwingerstraße 5a.** [8764]

Vereinigte Loge
(Sternstraße 28/30). [7318]
Das Concert im Logengarten findet nicht statt. Der Vorstand.

Angesichts der traurigen Nachrichten aus Potsdam fällt der am 16., 17. und 18. Juni hierselbst abzuhaltende [3562]

14. Feuerwehrtag des Schlesisch-Posenschen Feuerwehr-Verbandes
verbunden mit dem
25jährigen Stiftungsfeste des Ohlauer Feuerwehr- und Rettungs-Vereins
aus.

Ohlau, den 14. Juni 1888.

Der Fest-Ausschuß.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Für eine arme, kranke, 92jährige Dame — die einst bessere Tage gesehen! — werden milde Gaben entgegengenommen von **Dr. med. Horwitz**, Freiburgerstr. 21.

G. H.

Komme Sonntags Nachmittag, den 17. Juni, dort an. [8765]

Glück 1888.
Morgen Schießwerder.

Sollte ich D. unwissentlich m. Etw. gekr. hab., bitt' ich tsdm. u. Verzeih. Herzlchst. Gr. [3558]

Eine tücht. Frisenrin sucht noch **Monats-Kundinnen. Hulda Berndt, Breitestr. 42, H. III.**

Zurückgekehrt [8784]
Dr. Heilborn,
Arzt für Hautkranke,
Junkernstraße 12.

Vom 16. Juni bis zum 7. Juli verreist. Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [8768]
Dr. Hering.

„Henninger-Bräu."

Ausschank frischer Sendung

„Sommer-Export-Bier",

[7346] $^{4}/_{10}$ Liter 20 Pfennige.

Frischen Bairischen Rettig gratis.

Ohlauerstraße 38 3 Kränze. **Liebichshöhe** Colonnaden.

Freiburg-Fürstenstein.

Den geehrten Touristen halte mein

Restaurant und Garten

in **A. Titze's Brauerei,** Freiburg i. Schl., fünf Minuten vom Bahnhof entfernt, bestens empfohlen.

[5635] **Jos. Riedel.**

Johanna Heymann'sche Stiftungen.

Zum **18. October a. c.** sollen die aus der [7322]

Stiftung für ältere, unverheirathete Damen

angesammelten Zinsen abzüglich Verwaltungs- 2c. Kosten an drei ältere, unverheirathete Damen, die allein dastehen und keinen Versorger haben 2c., zur Vertheilung gelangen.

Verwandte der Stifterin Johanna Heymann, geb. Brandes, oder die ihres Ehemannes Levy Heymann haben den Vorzug.

Meldungen sind bis zum 2. October a. c. an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Statuten der Stiftungen werden gegen Zahlung von zwanzig Pfennigen verabreicht resp. franco zugesandt.

Glogau, den 16. Juni 1888.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Landsberger.

Swinemünde (Ostseestrand).

König-Wilhelm-Bad

ist eröffnet.

[3270] **H. E. Lindner, Besitzer.**

Mineralbrunnen-Trink-Anstalt

von

Hermann Straka,

an der Promenade,
Münchener Hackerbräu,
empfiehlt [7281]

jeden Morgen von 5½ bis 8½ Uhr

Mineralbrunnen,

Becher- und Flaschenweise, kalt und gewärmt, mit täglich frisch bereiteter Kuh- und Ziegenmolke, genau nach Vorschrift der Herren Aerzte.

Jeden Morgen frisch bereitete

Kuh-Molke.

Jeden Morgen frisch bereitete

Ziegen-Molke

nach neuestem Patent Laab Verfahren, als vorzüglich anerkannt.

Preise billigst.

Koenigsdorff-Jastrzemb.

Meine Restauration [7324]

Villa Bremen

ist seit dem 2. Juni cr. eröffnet.

W. Wolfsohn.

Ostseebad Binz auf Rügen.

J. Lokenvitz, Gast- u. Logierhaus, empfiehlt sich bei soliden Preisen und prompter Bedienung. [3502]

Man abonnirt auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle **5** Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfg.** vierteljährlich.



Berliner Tageblatt

Reise-Abonnement nach beliebigen Orten pro Woche **1 Mark 20 Pfg.** Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einsendung des Abonnementsbetrages an die Expedition des „Berliner Tageblatt" Berlin SW. Probe-Nummern gratis u. franco.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das **„Berliner Tageblatt"** einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Leserwelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben 2c. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"**, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologische Vertiefung bedeutsame Roman von [3556]

Karl Emil Franzos: „Die Schatten"

ein Werk, welches berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** die in den betreffenden Interessentenkreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt" verfolgt das Princip **„Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste"** zu bieten, und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrigst nachstreben.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Unstreitig größtes Lager

selbstgefertigter

Polster-Waaren,

z. B.: **Plüsch-, Mode- und Fantasiestoff-Garnituren, Chaiselongue, Schlaf-Divan,** von den einfachsten bis in den feinsten Dessins, ferner größtes Lager solid u. stylgerechter **Ausstattungs-Möbel, Trumeaus u. Pfeiler-Spiegel** aus allen Holzarten, echte u. imitirte **Bettstellen** mit guten Feder- und Roßhaar-Matratzen, **Herren- und Damen-Bureaux, Buffet, Wäsche- u. Kleider-Spinde, Bibliothek- u. Gewehrschränke, Ruschewey Patent-Ausziehtische, Verticow, Triumph-** und andere **Stühle** empfehle zur gütigen Beachtung. Stoffe in größter Auswahl stets vorräthig. Das langjährige Bestehen meiner Firma, sowie der große Zuspruch meiner Kunden bürgt zur Genüge für Reellität. [8771]

Gustav Roth, Tapezirer,
Breslau,
Reuschestraße Nr. 2, nahe am Blücherplatz.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

H. A. P. A. G.

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 692 [4345]

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Strehlen-Patschkauer Actien-Chaussee.

Die Herren Actionaire werden gemäß § 41 der Vereins-Statuten zur **ordentlichen General-Versammlung** auf den **2. Juli c., Nachmittags 3½ Uhr,** in den Gasthof **zum Rautenkranz** hierselbst eingeladen. [7328]

Münsterberg, den 14. Juni 1888.

Das Directorium.

Donnersmarckhütte,

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft.

Die Wichtigkeit der für die ausserordentliche Generalversammlung obiger Gesellschaft vom 12. Juli c. gestellten Anträge macht eine Vorberathung der Actionaire erforderlich.

Da ich und meine Freunde einen grösseren Actienbesitz vertreten, ein Zusammengehen mit den anderen Herren Actionairen aber dringend zu wünschen ist, so lade ich mehrfach mir kundgegebenen Wünschen zufolge die Herren Actionaire zu einer [7323]

Vorversammlung

auf

Montag, den 18. c., Nachmittags 6 Uhr,
ins **Hôtel Imperial, Unter den Linden 44,**

höflichst ein.

Diejenigen Herren Actionaire, welche an der Vorversammlung theilnehmen wollen, bitte ich, mir ihre Actien ohne Couponsbogen einzusenden, wogegen sie Eintrittskarten in meinem Geschäftsbureau, Kommandantenstrasse 51, erhalten.

Auch bin ich bereit, diese Actien in der **ausserordentlichen General-Versammlung kostenfrei** zu vertreten.

Berlin, 13. Juni 1888.

Hermann Friedmann,
in Firma: **Friedmann & Kaiser.**



Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

Radkämme.

Ein oberschlesisches Hüttenwerk hat **ca. 2150 Stück** überflüssig gewordene, gute, weißbuchene **Radkämme,** 300 mm lang, 165 mm breit, 80 mm stark, abzugeben. Offerten befördert sub Chiffre **H. 288 Rudolf Mosse, Breslau.** [3550]

Bitte um ein **Darlehn** von **150 M.** auf kurze Zeit. Vollständige Sicherstellung. Gefl. Offerten T. S. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Heiraths-Offerten

für Damen und Herren aller Confessionen, jedoch nur in besseren Ständen, streng reell u. absolut discret durch [3441]

Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3.
Rückporto erbeten.

Reiche Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [7050]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.

Partien

unter **30,000 Mark** Mitgift vermittle ich nicht. — Bitte meine Adresse gefl. genau zu beachten.

Für die Gebildeten aller Stände!

Verlag von B. Brigl in Berlin.

Tägliche Rundschau,

Zeitung für unparteiische Politik,

mit täglicher Unterhaltungsbeilage

unter Mitwirkung von mehr als **hundert der ersten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands** zum Preis von **5 M. viertelj.** bei allen Postanstalten.

Der gradezu überraschende **Erfolg** dieser

eigenartigen Zeitung

lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird. — Probeblätter unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Beachtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen Auflage.

[3557]

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis. [7326]

	Prämien-Einnahme, abzüglich Rückversicherung. 1888. ℳ	1888. Summe ℳ	1887. ℳ	1887. Summe ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Reserve f. unerledigt. Schadenfälle, abz. Rückversich. 1888. ℳ	1888. Summe ℳ	1887. ℳ	1887. Summe ℳ
A. Unfallversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	365,749		381,301					
b. neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal.....	174,447	540,196	155,510	536,811		121,911		66,758
B. Transportversicherung:								
a. Uebertrag aus dem Vorjahre	68,030		69,617					
b. neu geschlossen im I. Quartal	121,841	189,871	123,756	193,373		92,539		114,165
	Summa	730,067		730,184		214,450		180,923

C. Lebensversicherung:	Eingegangen. Anträge.	Eingegangen. Vers.-Capital ℳ	Angenommen. Anträge.	Angenommen. Vers.-Capital. ℳ	Bezahlte Schäd. incl. Schadenreserve abzgl. Rückversich. Zahl	Bezahlte Schäd. Betrag ℳ	Versicherungs-Bestand. Zahl.	Versicherungs-Bestand. Vers.-Capital ℳ	Versicherungs-Bestand. Jährl. Prämie ℳ
a. Im I. Quartal 1888	448	1,621,900	355	1,209,780	22	73,800	10,837	43,689,974	1,521,569
Dagegen 1887........	469	2,040,375	348	1,386,375	25	90,700	9,957	40,488,713	1,390,075

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau:**

Robert Rößler, **Aus Krieg und Frieden.** Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden, humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 1. Juli d. J. fälligen **neunten** Coupons unserer Obligations-Anleihe findet vom 23. d. Mts. ab
bei der **Breslauer Discontobank** in **Breslau,**
bei den Herren **Riess & Itzinger** in **Berlin W.** und
bei der **Kasse unserer Gesellschaft hierselbst** statt.

Friedenshütte, im Juni 1888. [3559]

Die Direction.

Bad Landeck.

7143

Docktor-Haus und **Promenadenhof** emfpehlen **einzelne Zimmer** als auch **größere Wohnungen** zum zeitgemäß billigsten Preis.

Bekanntmachung.

Aus dem vom hiesigen Königlichen Oberlandesgerichte verwalteten Provinzial-Waisenfonds können ungefähr **200 000 Mark** gegen pupillarisch sichere Hypothek zum Zinsfuß von 4 pCt. ausgeliehen werden. Reflectanten wollen ihre Darlehnsgesuche unter Beifügung der zur Darlegung der pupillarischen Sicherheit dienenden Urkunden und Nachweise an das Königliche Oberlandesgericht (Verwaltung des Provinzial-Waisenfonds) zu Breslau einreichen. Für den Fall pünktlicher Zinsenzahlung kann längere Unkündbarkeit in Aussicht gestellt werden. [7348]

Breslau, den 14. Juni 1888.

Der Curator des Provinzial-Waisenfonds.
Lefeldt,
Oberlandesgerichtsrath.

„Sanatorium im Birkicht-Busch."

Pensionat für chronisch Kranke, Reconvalescenten ꝛc.

Eröffnet Anfang Juni.

Wannen- und Douche-Bäder, elektrische Bäder, Massage, Diät-Kuren, Kefir ꝛc. [3145]

Arnsdorf-Birkicht im Riesengebirge.

Dr. Heidenhain.



Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron - Lithion - Säuerling, hellbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

[6916] Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau/Schles. und R. Stiller Breslau, Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.

Bad Schweizermühle

im schönsten Theile der sächsischen Schweiz.

Altrenommirte Wasserheilanstalt. Gegründet 1839.

Gleichzeitig **klimatischer** und **Terrainkurort.**

Post und Telegraph. — Prospecte gratis und franco. [3358]

Dirig. Arzt **Dr. Mayerhausen.** Besitzer **W. Schröder.**



Echt zu haben i. d. meisten Apoth. von **Breslau, Obernigk, Strehlen** etc. etc.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 401 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

J. Krutschek,

als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Krutschek** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung Oppeln eingetragen worden. [7330]

Oppeln, den 13. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Offene Lehrerstelle.

An unseren städtischen höheren Mädchenschulen ist **zum 1. October dieses Jahres** die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers neu zu besetzen. [7347]

Erforderlich ist die Lehrbefähigung für das **Französische** und **Deutsche in allen Klassen,** für die **Geschichte** und **evangelische Religion** in den **mittleren** Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums. Bewerber, welche sich über einen Aufenthalt im Auslande ausweisen und bereits an höheren Mädchenschulen mit Erfolg unterrichtet haben, werden bevorzugt.

Je nach dem Dienstalter der Bewerber wird ein Einkommen von 3300—3500 M. gewährt.

Meldungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und der Zeugnisse bis **zum 15. Juli d. J.** an uns einzureichen.

Breslau, den 14. Juni 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

70 eisernen Bettstellen mit Boden von Spiraldraht-Doppelgeflecht und

40 eisernen Bettstellen mit Boden von Bandeisengitter

für die hiesige **städtische Irrenanstalt** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 29. Juni cr., Abends 5 Uhr,

frei an die Inspection des hiesigen Kranken-Hospitals zu Allerheiligen einzusenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Abschrift dieser Bedingungen wird gegen Einsendung von 60 Pf. Schreibgebühren übersandt.

In den Angeboten ist anzuzeigen, daß Unternehmer mit den Lieferungsbedingungen bekannt und einverstanden ist. [7345]

Breslau, den 16. Juni 1888.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Johannis-Roggen

zur Saat hat abzugeben [7245]

Herrmann Basch, Saat-Geschäft, Liegnitz.

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Große Auction.

Heute, d. 16., Nachm. von 2 Uhr ab, werde ich [8780]

Neue Schweidnitzerstraße 15,

in dem ehem. **Salom. Pfeffer'schen Geschäftslokal,** neben den Herren **Hofphotogr. Gebr. Lehmann,** die noch vorhandenen **Schnittwaaren,** bestehend in:

Kleiderstoffen, Züchen, Leinwand, Parchend, Flanell, Shirting, Tischwäsche, Kattunen, Cretons, sehr viel **Confection und Wäsche ꝛc.,**

womöglich in **größeren Partien** meistbietend versteigern.

B. Jarecki, **Auctionator.**

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut **Nimptsch i. Schl.,** eine Stunde von Sagan entfernt, mit einem Areal von 870 Morgen (der Acker und die Wiesen liegen im Bobertbal und haben meist lehmigen Untergrund), Vieh und Wirthschaftsgegenstände complett, mit guter Ernte in Aussicht, ist **mit 30,000 Mark Anzahlung zu verkaufen.**

Näheres durch Herrn Justizrath **Uhse in Sagan i. Schl.** [7325]

Ein Haus

mit großem **Hofraum,** zu Bau-, Fuhr- und anderen Geschäften sich eignend, **Garten u. Vorgarten,** der zu einem Vorderhause einen Bauplatz giebt, **Stallung, Remisen, großem Eiskeller, Kellereien** in den Felsen, ist in Waldenburg in Schles. u. günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Off. u. Chiffre M. K. postlagernd Waldenburg, Schlesien, erb.

Ein Haus

im großen Kirchdorfe **Pschow,** worin seit vielen Jahren ein Specerei- und Schnittwaarengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist für 4500 Mark **sofort zu verkaufen.** Näheres bei

M. Fröhlich, Ratibor. [7279]

Tüchtige Vertreter

werden von einer **renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** am Platze und in der Provinz gegen gute Provision **gesucht.**

Offerten unter **N. 57** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [0212]

Eine **Berliner Wollwaaren-Fabrik** (Confection — Specialartikel) **sucht** per sofort für hier einen tüchtigen **Agenten.**

Gefl. Offerten erbeten unt. Chiffre X. Y. Z. Hôtel **Riegner.** [8766]

Mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft,** gut eingerichtet, mit bester Kundschaft, ist anderer Unternehmungen wegen verkäuflich.

Offerten unter A. Z. 143 in die Exped. der Bresl. Ztg. [7339]

Ein flottgehendes **Cigarren-En gros & en detail-Geschäft** ohne Concurrenz, und sich sehr hoch rentirend, ist billig, wegen Kränklichkeit des Besitzers **zu verkaufen.**

Off. erbitte unt. Chiffre A. M. 141 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Caffee-Kennern

empfehle meine stets frisch gerösteten, vorzüglichsten, reinschmeckendsten

Caffees.

Carlsbader Mischung		**1,60,**
Wiener	**dto.**	**1,40,**
Domingo	**dto.**	**1,20,**
Perl-Caffee	. . . .	**1,20.**

Auswärtige Aufträge finden prompte Erledigung. [8769]

Edmund Weiss, Ketzerberg 31.

Die Niederländische

Dampf-Caffee-Brennerei Elberfeld

empfiehlt ihre gerösteten Caffee's. — Bonner u. Wiener Methode. — Versendet **per Postcolli franco** gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise v. 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo.

Feinsten engl. Matjes-Hering verf. franco geg. Nachn. Postfaß ca. 25 Stück M. 3½ bis M. 4.

[6980] **Max Richter, Stettin.**

Mücken-

Stifte (vor u. nach d. Stich) 50 Pf.

Stifte in kl. Hülsen 10 Pf.

Salmiakgläsch. (a. m. Stift) 50—75 Pf.

Räucherpatronen (¾ Std. brennend), sehr **wirksam. Schutz!** Schtl. 35 Pf.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Beste gestempelte

Mittel Schotten-Heringe

offerire à To. 18 M. bei Abn. von 5 To.

M. Singer, Freiburgerstraße Nr. 33. 8757

Flundern!

frisch geräuchert, verf. à Postkiste (Inh. 22—30 Stück) 3,50 M. franco Postnachnahme [8383]

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

5 von Fachleuten a. mustergült. bezeich. Vorl. z. Bewerbungs-Briefen senden frco. geg. Einf. M. 1,10 jedem Commis. Central-Bureau „Original" **W. Bochmann,** Leipzig. (Handelsger. eingetr.)

Eine **tüchtige Putzmacherin** wird per 1. Juli cr. **gesucht.** Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie beizufügen unter **F. 100** postlagernd Fraustadt.

Als **Stütze der Hausfrau** suche ich ein jüdisches, anständiges Mädchen, die auch im Geschäft mithilft.

Salo Fechner, Zabrze OS.

Ein **geb. Mädch.,** 17 Jahr alt, im Frauenbildungsverein ausgebildet, **sucht Stellung** als Kinderpflegerin oder als Stütze u. Pflege einer ält. Dame. Näheres bei **M. Erhardt's Verm.-Comptoir, Ring 56.**

---

6 perf. Köch., tücht. Schleuß. u. Kindermädch. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Bureau Museumplatz 7 empfiehlt **Stubenmädchen mit gut. Attesten.**

Für eine Mühle Oberschlesiens wird ein tüchtiger [7261]

Buchhalter,

der auch zu kleinen Reisen befähigt, gesucht. Adressen sub S. G. 140 Exped. d. Bresl. Ztg.

Buchhalter

und flotter **Correspondent sucht stundenweise Beschäftigung.**

Offerten unter O. A. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8781]

Für Farben-Großhaus

zum 1. Juli [3565]

Buchhalter (Christ), Reisender u. Commis

gesucht. Offert. unter H. 22908 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Buchhalter,

selbstständig und zuverlässig, flott in der Correspondenz, militairfrei, **sucht** per 1. Juli oder 1. October cr. **Stellung.** Zuschriften unter C. B. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. 8779

Spedition.

Zum sofort. Antritt ev. pr. 1. Juli cr. **wird ein Fachmann** mit schöner Handschrift sub M. G. 92 Exped. der Bresl. Ztg. **gesucht.** [8783]

Herren-Confection.

Ein Commis, mosaisch, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, polnisch spricht u. der einf. Buchführ. mächtig ist, kann sich per bald event. 1. Juli cr. mit Angabe des Gehaltsanspruches bei freier Station im Hause, melden. [7315]

Adolf Grünthal, Gleiwitz.

---

1 Commis u. 1 Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, werden für mein **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft** zum Antritt per 1. Juli **gesucht.** [7288]

J. Schein, Laugendorf OS.

Commis-Gesuch.

Ich suche sofort oder 1. Juli einen in der Damenhut-Band- und Putzwaaren-Branche erfahrenen und gewandten **Verkäufer,** welcher zugleich perfecter Decorateur großer Schaufenster ist. Nur solche wollen sich melden. [3561]

Daniel Schlesinger, Dresden, Schloßstraße 5.

Für mein **Weißwaaren-, Posamenten- und Seidenbandgeschäft suche** ich einen in der Branche erfahrenen [3490]

Verkäufer und Decorateur,

der **polnisch sprechen** kann und sich für kleine Reisetouren eignet.

Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbeten.

Max Eisner, Myslowitz.

Zur selbstständigen Leitung meiner **Filiale** auf dem Lande suche ich per bald oder später, bei guter Tantieme, einen nicht zu jungen

Specceristen

mit einer Caution von 300—400 M. Nur tüchtige, sehr gut empfohlene Leute werden bevorzugt. [7327]

Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften unter A. 100 postlagernd **Lissa** in Schlesien.

Ein junger Kaufmann

wird zum baldigen Antritt bei bescheidenen Ansprüchen für das **Comptoir** meiner **Maschinen-Fabrik gesucht.** [7338]

Schriftliche Meldung mit Gehalts-Anspruch wird erbeten.

F. W. Warneck, Oels in Schlesien.

Ein junger Mann,

mit der **Damen-Confections-Branche** genau vertraut, **findet** per 1. Juli cr. **Engagement.** [3560]

Conrad Mendelsohn, Königsberg in Pr., 6/7 Schmiedestraße 6/7.

Für einen jungen Mann, welcher seine 3jährige Lehrzeit bei mir beendete, denselben bestens empfehlen kann, suche ich pr. 1. Juli resp. 1. August in einem Tuch-, Herren- u. Damen-Garderoben-Geschäft eine Commisstelle. [7331]

Julius Cohn, Reichenbach i. Schl.

Ein junger Bautechniker,

welcher im Zeichnen, Veranschlagen und Abrechnen firm ist, kann in einer Provinzialstadt Oberschlesiens dauernde Stellung erhalten. Offert. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche können unter **H. 22 904** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** abgegeben werden. [3564]

Ein

Stärkemeister

sucht anderweitig **dauernde Stellung.** Offerten in der Expedition des **„Tageblatts"** in **Lissa i. P.** erbeten. [3563]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 oder 2 möblirte Zimmer, auf W. m. Pens., an geb. Herrn oder Dame z. v. **Höfchenstr. 47, hochpt., r.**

Junkernstraße 18|19

zu vermiethen:

1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Gräbschenerstr. 1,

am Sonnenplatz,

ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer ꝛc., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.

Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [7275]

Palmstraße 22

per Oct. 1 Wohnung von 5 Zim. ꝛc., **Gartenbenutzung** zu vermiethen. [8689]

Trinitasstr. 12

f. Wohn. zu verm., neu renov., part., 1. u. 3. Et., 4 Zim., Cab. u. Beigelaß.

Breitestraße 26, am Stadtpark

eine Wohnung

mit Gartenbenutzung

(bes. Laube)

per October zu vermiethen.

Ein großer Laden

mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm. **Junkernstraße 18/19.**

Albrechtsstr. **neugebautes Eckhaus,** **3. Stock, 4 Zimmer u. Beigelaß, alles vornheraus, zu vermiethen. Näh. Albrechtsstr. 42 im Laden.**

Eine aus zwei möblirten Stuben bestehende **Sommerwohnung** in Cunnersdorf, ¼ Stunde von Hirschberg, freundlich gelegen, ist **zu vermiethen.** [6661]

Nähere Auskunft unter B. J. 88 postlag. **Cunnersdorf** bei **Hirschberg in Schlesien.**

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	11	WNW 5	bedeckt.	
Aberdeen	759	24	ONO 1	h. bedeckt.	
Christiansund	758	14	still	heiter.	
Kopenhagen	758	9	OSO 1	Regen.	Nebel.
Stockholm	760	10	N 1	wolkenlos.	
Haparanda	761	9	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	747	10	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	14	NW 2	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	13	WSW 1	h. bedeckt.	
Sylt	758	13	W 1	wolkig.	
Hamburg	759	11	WSW 3	bedeckt.	Gest. anhalt. Regen.
Swinemünde	758	11	WNW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	756	14	ONO 1	bedeckt.	
Memel	758	13	NO 1	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	10	SO 3	bedeckt.	
Karlsruhe	764	12	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	763	14	N 3	wolkig.	
München	762	8	W 5	Regen.	
Chemnitz	761	10	NW 2	Regen.	Nebel.
Berlin	760	13	WNW 4	wolkig.	
Wien	759	12	NW 3	Regen.	
Breslau	758	11	NW 5	Regen.	Seit Nachts Regen
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist andauernd gleichmässig vertheilt; am höchsten ist er über Südwest- und Nord-Europa, am niedrigsten im Nordwesten und im inneren Russland. Bei leichter bis frischer nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa kühl und veränderlich. In Deutschland haben gestern überall Regenfälle stattgefunden, stellenweise sehr starke; Altkirch meldet 21, Friedrichshafen 23 mm Regen. Breslau hatte gestern Abend Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil und i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.